

# Posener Tageblatt



Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4,39 zł. Posen Stadt in der Reichspoststelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4,40 zł, Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4,30 zł. Unter Streifenband in Polen und Danzig 6 zł, Deutschland und übriges Ausland 2,50 Rm. Einzelnummern 0,20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. A. G., Drukarnia i Wydawnictwo Poznań). Postfachkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Klavierschrift und schwieriger Satz 50% Zuschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentdeckten Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang

Sonnabend, 21. Juli 1934

Nr. 162

## 50 000 Familien obdachlos

### Hilfsmaßnahmen der Regierung — Die Zahl der Toten noch nicht festgestellt

Im Ministerpräsidium in Warschau trat am Mittwoch die Gründungsversammlung des allpolnischen Hilfskomitees für die Uberschwemmungsgeschädigten unter dem Vorsitz des den Ministerpräsidenten vertretenden Finanzministers Jawadzi zusammen. Der Unterstaatssekretär im Innenministerium, Korjak, stellte fest, daß

die Uberschwemmungskatastrophe von 17 Kreisen der Krakauer Wojewodschaft 15 erfaßt habe und sich über ein Gebiet mit einer Bevölkerung von zwei Millionen erstreckt.

Bis gestern mittag seien hundert Ertrunkene gemeldet, darunter einige Soldaten, die bei der Rettungsaktion umgekommen seien. Die Regierung habe unverzüglich 50 Waggons Mehl in das Uberschwemmungsgebiet abgeleitet. 50 000 Familien seien obdachlos.

Die in Warschau vorliegenden Einzelmeldungen aus dem Uberschwemmungsgebiet lassen deutlich erkennen, daß der Schwerpunkt der Uberschwemmungsgefahr sich talwärts verlagert hat. Die amtliche „Pat“ berichtet aus Krakau, daß in der Nacht auf Donnerstag die Rage am Oberlauf der von den Beständen und der Tatra herabkommenden Flüsse sich erheblich gebessert und der Wasserpegel dieser Flüsse hier im Sinken begriffen sei. Weiter talwärts ist das Wasser dagegen noch im Steigen begriffen.

Fürchtbar wirkten sich die Uberschwemmungen im Kreise Tarnow aus. An der Mündung der Biala in den Dunajec ist der Damm gebrochen, wodurch mehrere Häuser von den Fluten bedroht wurden.

Die Bewohner konnten sich nicht mehr retten. Ihnen droht der Tod, da man schwer an sie herantommen kann.

Im Kreise Dombrowa bei Tarnow sind mehrere Ortschaften bedroht.

#### Moscice geräumt

Für Moscice wuchs die Gefahr ständig, so daß die Bevölkerung den Ort räumen mußte. Die Maschinen der Staatlichen Städtewerke wurden abmontiert und Infanteriebataillone und ein Bataillon Pioniere zur Hilfeleistung herbeigezogen. Im Kreise Chrzanow erreichte die Weichsel ihren Höchststand in der Nacht zum Mittwoch. Die Dämme bei Zator wurden von den gewaltigen Wassermassen der Stawa am Dienstag abends durchbrochen, worauf das Wasser in das Stadtgebiet eindrang und die Bewohner zweier Stadtteile nur mit Mühe und Not das nackte Leben retten konnten. Mehrere Häuser wurden vernichtet. Zwei sind von den Fluten wie Kartenhäuser weggespült worden. Unter der Bevölkerung herrscht eine panische Stimmung. Umliegende Dörfer wie Spytowice, Smolice und Podolze sind vollkommen überschwemmt. Der Eisenbahnverkehr auf der Strecke Oswiecim—Sawina ist seit Dienstag unterbrochen. Vorübergehend sank das Wasser der Stawa bei Zator, doch wird infolge des anhaltenden Regens ein neues Ansteigen befürchtet.

#### Keine Nachrichten aus Zolopane

Ueber das Schicksal von Zolopane weiß man jetzt überhaupt nichts mehr, da auch die Telefonleitungen zerstört sind. Es wurden in Richtung Zolopane Flugzeuge geschickt, doch ist über den Erfolg des Fluges noch nichts bekannt. Neu-Sandez hat weder elektrisches Licht noch Trinkwasser. Der Vorort Wolka ist vollkommen abgeschnitten. Es wird gegenwärtig mit aller Kraft daran gearbeitet, die Eisenbahnverbindung wieder herzurichten. Aus Dobczyce und Gdow wird gemeldet, daß die Rada ständig steigt. Auch hier regnet es immer wieder.

#### Krakau in Gefahr

Die Lage hat sich so verschlechtert, daß selbst Krakau schon bedroht ist. Der Wasserpegel der Weichsel hebt sich ständig, und an einigen gefährdeten Stellen werden von Militär Sandfächer zur Befestigung und Erhöhung der Dämme gelegt. In einigen bedrohten Straßen werden Bretterbrücken gebaut, und da und dort Röhre angelegt, um im Falle der Gefahr Rettungsmaßnahmen zu haben. Die Freibäder an der Weichsel sind überhaupt nicht mehr zu sehen. Die alte Holzbrücke mußte für den Räderverkehr gesperrt werden, da die Gefahr besteht,

daß die Brückenpfeiler den Fluten nicht mehr lange stand halten. Da die Wilga über die Ufer trat, wurde der Verkehr auf der Staraga und Konopnicka, die zwischen Debnitz und Podgorze liegen, unmöglich. In die Keller der Häuser niedriger gelegener Straßen, wie der Sknerowa und Konfederata und Smolenka ist bereits Wasser eingedrungen.

#### Auch Kielce gefährdet

Die Uberschwemmungswelle hat nun auch die Wojewodschaft Kielce erreicht, wo die Flüsse über die Ufer treten. Schwer gefährdet ist Opatow, wo die Opatowka ständig anschwellt und sich schließlich über die Stadt ergoß. Das Seuchen-Spital, die Seifenfabrik und zahlreiche Häuser wurden überschwemmt. Auch die Postzweigstelle führt Hochwasser, überschwemmte große Flächen von Feldern und setzte einige Häuser unter Wasser. Im Kreise Stopnicko ist die Weichsel über die Ufer getreten und hat die anliegenden Felder überspült. Die Gefahr wächst ständig, da sich der Wasserpegel unaufhörlich hebt. Schwer bedroht sind die Ortschaften Podzamcze, Jawodzie, Podraje und Lasza. In den letzten Stunden ist die Weichsel bei

Sandomierz so angeschwollen, daß man ihr Uebertreten mit jeder Stunde befürchtet. In den anderen Gebieten hebt sich der Wasserstand ebenfalls von Stunde zu Stunde.

#### Schwerer Unwetter im Dombrowaer Revier

Kattowicz, 19. Juli. Ueber dem Dombrowaer Industriegebiet ging ein schweres Gewitter nieder, das von wolkenbruchartigem Regen begleitet war. In Nimka, einem Vorort von Sosnowitz, schlug der Blitz in das polnische Pfadfinderverein ein, in dem sich sechs Pfadfinder aufhielten. Alle sechs Personen wurden zu Boden geschleudert; vier von ihnen wurden schwer verletzt und in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert. In einem anderen Vorort von Sosnowitz, in Zagorze, schlug der Blitz in die Wohnung eines Arbeiters ein. Die Frau des Arbeiters und ihr sechsjähriges Kind wurden ebenfalls schwer verletzt. In Sosnowitz selbst waren ganze Stadtteile einige Zeit unter Wasser gesetzt. Der Straßenbahnverkehr von Sosnowitz nach Kattowicz war mehrere Stunden unterbrochen.

## Vor innerpolitischen Verwicklungen in Frankreich

### Stürmischer Verlauf der Gegenüberstellung Tardieu m'i Chaumemps

Paris, 19. Juli. Die Gegenüberstellung Tardieus und Chaumemps im parlamentarischen Stavisht-Ausschuß am Mittwochabend soll einen sehr stürmischen Verlauf genommen haben, ohne jedoch ein positives Ergebnis zu zeitigen. Auf die Frage eines Ausschuß-Mitgliedes, ob er Beweise dafür erbringen könne, daß der Polizeipräsident Bonny bei der Hinterziehung und Fälschung von Stavisht-Schecks nur

das ausführende Organ im Auftrag desormaligen Ministerpräsidenten Chaumemps

gewesen sei, hat Tardieu nicht geantwortet, sondern sich auf die Erklärung beschränkt, er habe keine Beweise beizubringen, sondern Zeugen, die solche beschaffen könnten. Tardieu lehnte es ausdrücklich ab, sich auf eine direkte Anklage gegen Chaumemps festzulegen, obwohl Chaumemps ihn der Verleumdung bezichtigte, für die er die Beweise schuldig bleibe.

Der Ernst der Lage und der möglichen politischen Folgen ergibt sich aus folgenden Erklärungen Chaumemps: „Die Aussagen Tardieus sind ernst ebenso vom politischen wie vom moralischen Gesichtspunkt aus. Ich nehme zur Kenntnis, daß ein Regierungsmitglied die Verantwortung für den Bruch des Burgfriedens übernimmt. Während ich mich bemühte, selbst um den Preis gewisser Zugeständnisse hinsichtlich unserer Lehre, die Regierung zu verteidigen, bereitet sich eines ihrer Mitglieder darauf vor, den Führer der Regierungsmehrheit mit dem Ziele zu entehren, die Regierung der nationalen Einheit zu treffen, einen Bruch des Burgfriedens herbeizuführen und auf diese Weise die Auflösung der Kammer zu erzwingen. Die heutigen Aussagen können als Aufstakt der Wahlkampagne angesehen werden.“

Die Morgenpresse steht im Zeichen der Aussagen Tardieus, deren

#### innerpolitische Bedeutung

kein Blatt bestreitet. Während die Rechtspresse ihre Genugtuung über die Angriffe Tardieus nicht verhehlt und von einem überzeugenden Sieg Tardieus spricht, lassen die linksstehenden Organe ihrer Empörung freien Lauf.

„Deuvre“ nennt die Aussagen des ehemaligen Ministerpräsidenten eine Unverschämtheit. Das Blatt verzeichnet das Gerücht, daß der radikalsozialistische Parteivorstand sofort nach der Rückkehr Herriots aus Genf den Vollzugsausschuß der Partei einberufen werde, um

#### die radikalsozialistischen Mitglieder aus der Regierung zurückzuziehen.

Der auf Donnerstag einberufene Parteivorstand der Radikalsozialisten werde sich bereits mit dem Bruch des Burgfriedens befassen. Nach der Auffassung einiger Mitglieder des Stavisht-Aus-

schusses — so schreibt das Blatt weiter — müßte der Justizminister Chéron zitiert werden, da Tardieu unmöglich die Verantwortung für eine derartige Politik übernehmen haben könnte, ohne die anderen Kabinettsmitglieder, bei Chéron angefangen, befragt zu haben. Die kommunistische „Humanité“ schreibt: „Der Provoateur Tardieu ruft zur Sammlung der radikalsozialistischen Kräfte auf. Wir fragen, ob die Radikalsozialisten in der Regierung bleiben werden.“ Diese Frage wird auch von anderen Blättern gestellt.

#### Rückwirkungen auf die Börse

##### Die Haltung der Radikalsozialisten

Paris, 19. Juli. Die heftigen Auseinandersetzungen zwischen Tardieu und dem ehemaligen Ministerpräsidenten Chaumemps vor dem Stavisht-Untersuchungsausschuß, die in einer äußerst scharfen Anklage Tardieus gegen Chaumemps gipfelten, haben sich auch auf die Pariser Vormittagsbörse ausgewirkt, die, vielleicht nicht zu unrecht, eine neue politische Krise befürchtet. Die Tendenz war gedrückt; die Renten, die in der letzten Zeit eine wesentliche Hausse zu verzeichnen hatten, sind am Freitag um ein bis zwei Punkte gefallen.

Die Radikalsozialisten, die sich in der Person Chaumemps getroffen fühlen, haben zu der neuen Lage noch keine Stellung genommen. Während der linke Flügel, der sich auch schon auf der Landesparteiitagung gegen das Waffenstillstandskabinet ausgesprochen hatte, den Zwischenfall zum Anlaß nimmt, um energisch die Zurückziehung Herriots aus dem Kabinet Doumergue zu fordern, unterstreichen die gemäßigten und rechts stehenden Elemente der Partei nach wie vor die Notwendigkeit der Beibehaltung des Burgfriedens-Kabinetts. Irgendein durchgreifender Beschluß wird auch nicht gefaßt werden können, bevor nicht Herriot selbst sich geäußert hat.

#### Feuer im Polizeigebäude von Dijon: Stavisht-Alten verbrannt

Paris, 19. Juli. In den Büroräumen der Polizei in Dijon brach in der vergangenen Nacht Feuer aus, das nach vor Eintreffen der Feuerwehr großen Umfang angenommen hatte. Obgleich es gelang, das Hauptgebäude vor den Flammen zu schützen, brannten mehrere Häuser vollkommen aus. Man befürchtet, daß sich unter den verbrannten Alten auch die über die Unterbindung der Mordangelegenheit Prince befinden. — Wertwürdiges Feuer!

Furcht ist kein Gefühl es ist der einzige Zustand, der den Menschen aufhebt. Hebbel.

## Polen und die Ostpattpläne

Die seit einigen Wochen den Hauptgegenstand der Aufmerksamkeit und teilweise auch der Betätigung für die europäische Diplomatie bildenden Ostpattpläne sind eine französische Erfindung, bei der die Sowjetrussen Pate gestanden haben. Der geplante Ostpatt soll, wie seine Autoren behaupten, den Osten Europas vor Kriegsgefahr schützen. Das tun schon zahlreiche Pakte und Verträge: der Kelloggspakt, das Londoner Abkommen, die Nichtangriffsverträge Polens mit Deutschland und der Sowjetunion und der polnisch-rumänische Allianzvertrag — um nur die wichtigsten zu nennen. Aber der neue Patt soll, antworten seine Befürworter, dem im Eventualfalle angegriffenen Staat die automatische militärische Hilfe der anderen Staaten sichern. Was Polen als den wichtigsten derjenigen Staaten angeht, denen man durch den neuen Patt ihren Bestand noch einmal verbürgen zu müssen glaubt, so ist ihm für den Fall, daß es angegriffen wird, auf Grund seiner Bündnisverträge schon jetzt automatisch die militärische Hilfe Frankreichs und Rumaniens gewährleistet. Hilfe von Litauen dürfte Polen in keinem Falle zu erwarten haben; Hilfe von Seiten Lettlands oder der Tschechoslowakei dürfte Polens Lage in jedem denkbaren Falle kaum wesentlich verbessern können. Gegen wen soll denn überhaupt Polen im Eventualfalle durch den neuen Ostpatt zusätzliche Kriegshilfe zugesichert erhalten? Offenichtlich nur gegen Deutschland oder gegen die Sowjetunion — mit seinen sämtlichen übrigen Nachbarn würde Polen aus eigener Kraft militärisch unsicher und siegreich fertig werden können. Der Witz des vorgeschlagenen neuen Ostpattes soll eben darin bestehen, daß Polen, wenn von Osten her angegriffen, automatisch die deutsche Kriegshilfe und im umgekehrten Falle ebenso automatisch die russische erhalten soll.

Grundsätzlich kann es natürlich Polen nur erwünscht sein, wenn es zu den zahlreichen Garantien seiner Existenz in seinem gegenwärtigen Umfang noch eine weitere dazubekommt. Aber die Frage einer neuen Garantie gegen Kriegsgefahr ist für Polen heute durchaus nicht aktuell, da für Polen keine aktuelle Kriegsgefahr von irgendeiner Seite her besteht. Bestände für Polen eine solche Gefahr, so würde es zweifellos mit beiden Händen nach dem vorgeschlagenen neuen Patt greifen. Aber es entbehrt nicht des Tragikomischen, daß für Polen, als es in einem früheren Zeitpunkt Kriegsgefahren drohen glaubte — ob zu Recht oder zu Unrecht, bleibe völlig dahingestellt — und nach solchen zusätzlichen Sicherheitsgarantien erhofft verlangte, solche Garantien nicht erhältlich waren. Heute, nachdem Polen sich durch die Nichtangriffsverträge mit seinen beiden Nachbarstaaten ausreichend gesichert glaubt, werden ihm derartige Garantien angeboten. Zwei Großmächte, England und Italien, unterstützen dieses Angebot und plädieren in Warschau lebhaft für seine Annahme — alle beide aber wollen selber keine neuen Garantien geben. Sie wollen in Wirklichkeit auch gar nicht der polnischen, sondern der französischen Außenpolitik Hilfestellung leisten, und zwar nicht irgendwelcher osteuropäischen Interessen halber, sondern um sich ihre Unterstützung von Frankreich auf ganz anderen Gebieten honorieren zu lassen. Sehr zurückhaltend und freundlich im Tonfall, aber doch sehr deutlich in der Sache haben die „Gazeta Polska“ und der „Czas“ diesen beiden Mächten zu verstehen gegeben, daß es nicht die Aufgabe der polnischen Außenpolitik ist, die Geschäfte des Londoner und des römischen Außenministers zu besorgen. Man versteht in Warschau auch

Jahr gut, daß es nicht die Besorgnis um die Sicherheit Polens ist, die am Quai d'Orsay diesen neuen Paktplan geboren hat, sondern daß er nur einen Ausschnitt aus einer neuen großen diplomatischen Kombination Frankreichs darstellt, die natürlich französische Interessen dienen soll. Für Polen aber stehen auch diesen gegenüber die polnischen Interessen notwendig höher.

Ist dieser neue Paktplan in erster Linie eine bloße diplomatische Konzeption von zweifelhafter Aktualität für Polen, so ist die Frage zu überlegen, wie sich diese Konzeption zu derjenigen der polnischen Außenpolitik in ihrer Gesamtheit verhält: ob sie sich mit ihr deckt oder aber mit ihr schneidet. Die polnische Außenpolitik ist im Verlauf der letzten 12 Monate in eine neue Ära eingetreten, die sich vor allem dadurch kennzeichnet, daß Polen seine Beziehungen überalshin nunmehr unmittelbar und ohne fremde Vermittlung zu regeln sucht. Statt wie früher auf den Umwegen über Paris und Genf. Mit dieser Politik hat Polen sowohl Deutschland wie der Sowjetunion gegenüber große Erfolge erzielt und bedeutende Vorteile davongetragen, über deren Umfang sich die polnische Regierung durchaus klar ist. Diese Erfolge haben Polen dazu verhoffen, auch Frankreich gegenüber weit selbständiger als in früheren Jahren aufzutreten und seinem mächtigen Bundesgenossen beim Warschauer Barhoubefuch die Anerkennung Polens als gleichberechtigter Großmacht entreißen zu können. Es sieht auch keineswegs so aus, als ob Polen keine Aussichten auf weitere Erfolge mit dieser Politik mehr hätte: wir werden ja noch sehen, was es mit ihr Litauen gegenüber und den übrigen Randstaaten erreichen wird. Daß solche Erfolge überhaupt möglich waren und weiterhin als möglich erscheinen, hat einen seiner Hauptgründe in dem Umstand, daß Polen Bewegungsfreiheit hatte. Gerade diese Bewegungsfreiheit aber soll Polen durch den in Paris ausgeheckten Ostpaktplan wieder genommen werden. Der Ostpakt soll in Osteuropa wieder die den Pariser politischen Abkommen so sehr am Herzen liegenden starren Fronten schaffen, ein festes System, das jede Bewegungsfreiheit unmöglich machen und Polen wieder festlegen würde. Daß die Sowjetunion besonders aus diesem Gesichtswinkel heraus den Paktplan so lebhaft befürwortet, kann niemanden wundern. Aber ebensowenig darf man sich wundern, wenn Polen keineswegs Eile zeigt, seine Bewegungsmöglichkeit wieder aufzugeben und sich einem nicht in Warschau ausgefüllten und nicht nach Warschauer Gesichtspunkten angeordneten System einzufügen.

Der Außenminister begibt sich am Montag früh mit dem Flugzeuge nach Reval und wird sich in der estländischen Hauptstadt zwei Tage lang mit Seljamaa besprechen. Wir brauchen nicht wie der Vertreter des „Dzieln Pomoriti“ an den Außenminister die Frage zu richten, ob er mit Seljamaa auch über die Ostpaktpläne sprechen werde. Der Außenminister wäre kein Außenminister, wenn er mit Seljamaa nicht über diese Frage redet. Und daß diese Unterredung von großer Bedeutung sein wird, erhellt schon daraus, daß Seljamaa sich erst nach dem Wiederabfluge Beck's von Reval nach Moskau begeben wird, um sich dort mit Litwinow zu besprechen. Die Bedeutung der Baltikumreise Beck's wird aber noch weiter dadurch unterstrichen, daß sich auch die lettische Regierung beeilt hat, Beck zu bitten, auf dem Rückfluge nach Warschau auch bei ihr einen Tag in Riga zu verweilen. Polens Stellung im Baltikum ist so stark geworden, daß sich Lettland und Estland nicht mehr mit der Empfehlung des Ostpakt durch Frankreich, England und Italien begnügen können, sondern bevor sie sich entscheiden, auch Warschau zu Worte kommen lassen müssen. Das Problem neuer vertraglicher Vereinbarungen dieser beiden Randstaaten mit Litauen tritt gegenüber der Ostpaktfrage in den Hintergrund.

### Regelung der deutsch-polnischen Grenzübergänge

Warschau, 19. Juli. Der „Dziennik Ustaw“ veröffentlicht die deutsch-polnische Vereinbarung vom 17. März d. J. über Zollstraßen und sonstige Grenzübergänge, die damit in Kraft tritt. Nach dieser Vereinbarung bestehen insgesamt 95 anerkannte Zollstraßen, die von Deutschland nach Polen führen, sowie 33 sonstige Grenzübergänge, die nur zu bestimmten Zeiten oder zu bestimmten Zwecken benutzt werden können, wie beispielsweise zum Kirchenbesuch, für die Zollabfertigung von Holz usw. Die Vereinbarung findet auf Webergänge im Eisenbahnverkehr sowie auf Wasserstraßen keine Anwendung. Das Abkommen ist auf die Dauer von sechs Jahren abgeschlossen worden.

#### Norman Davis auf dem Rückwege

London, 20. Juli. Norman Davis, der als amerikanischer Vertreter an den Londoner Flottenbesprechungen teilgenommen hatte, hat am Freitag morgen von Southampton aus die Rückreise nach den Vereinigten Staaten angetreten.

## Die englische Luftaufrüstung

### Verstärkung der Luftflotte auf 131 Geschwader

London, 19. Juli. Die englische Luftflotte wird um 41 neue Geschwader verstärkt werden. Von diesen entfallen 33 auf die Verteidigung der britischen Inseln selbst, die übrigen acht verteilen sich auf die Kolonien und das Weltreich. Die bisherige Landesverteidigung in Stärke von 42 Flugzeuggeschwadern wird hiermit auf 75 Geschwader gebracht. Dieses Luftaufrüstungsprogramm der englischen Regierung wurde heute durch

#### Baldwin im Unterhaus

bekanntgegeben. Baldwin wies dabei darauf hin, daß England der Welt mit dem guten Beispiel der Abrüstung vorangegangen sei, in dem es seine

#### Verteidigungskräfte bis auf ein gefährlich tiefes Niveau

gebracht habe. Wieder und wieder habe England gehofft, daß sein Beispiel die anderen zur Nachahmung anfeuern werde. Aber die Abrüstungsverhandlungen hätten sich sehr in die Länge gezogen, ohne daß bisher ein Erfolg zu erreichen gewesen sei. Doch hoffe England, sagte Baldwin, daß es gelingen werde, den toten Punkt in Genf zu überwinden.

Trotzdem könne man nicht auf ein baldiges Ergebnis rechnen. Im Hinblick auf die englische Verpflichtung auf Grund des Völkerbundesvertrages und des alten Locarno-Vertrages, auf die Unruhe Symptome in Europa und der übrigen Welt und auf das Versagen des Auslandes, dem englischen Beispiel zu folgen,

#### sei England zu der Schlussfolgerung gekommen, daß es seine Rüstungspolitik revidieren müsse.

Dies habe die Regierung seit einigen Monaten getan.

Major Atlee von der sozialistischen Opposition fragte darauf, ob das angekündigte Bauprogramm die Einbringung eines Ergänzungsbudgets erforderlich machen werde. Baldwin wies dieser Frage aus und erklärte lediglich seine Bereitschaft, vor Schluss der Parlamentssession, d. h. vor dem 31. Juli, eine Parlamentsdebatte über das Luftaufrüstungsprogramm anzusehen. Major Atlee erklärte darauf, daß seine Partei diese Debatte so bald wie möglich in die Wege leiten werde.

Auch die Marine wird sich über ihren geringen Anteil an den neuen Geschwadern beklagen. Besonders interessant ist der ungewöhnlich hohe Prozentjah der neuen Rüstungen, der auf die Luftflotte entfällt. 75 Geschwader von je 10 bis 11 Maschinen, das heißt über 800 Maschinen, stellen in der Tat eine gewaltige heimische Luftflotte dar, die, rechnet man hierzu noch ihre

#### qualitative Ueberlegenheit, den französischen Rivalen kaum noch zu fürchten braucht.

### Was die Erhöhung bedeutet

London, 20. Juli. Durch die von Baldwin im Unterhaus angekündigte Verstärkung der engli-

chen Luftstreitkräfte, die sich auf einen Zeitraum von 5 Jahren erstreckt, werden die englischen Geschwader von 94 auf 131 erhöht.

Im Jahre 1938 wird England daher vermutlich 1572 Flugzeuge der ersten Linie besitzen.

Sinzu kommen 130 Flugzeuge der zweiten Linie und die Hilfsflugzeugstreitkräfte, die teilweise mit regulären Militärfliegern, teilweise mit halb-militärisch ausgebildeten Fliegern bemannt sind. Die Erhöhung des Offizier- und Mannschafstands wird auf etwa 5000 Mann berechnet. Ferner werden 12 neue Kriegsflugplätze, hauptsächlich im Süden, Südosten des Reiches und in der Umgebung Londons angelegt werden. Drei Viertel der neuen Flugzeuge werden hauptsächlich Kampfeinsitzer und Tagbomber sein, die übrigen schwere Bomberflugzeuge und Abwehrflugzeuge.

Die Presse stellt fest, daß England nach Vollendung des Luftaufrüstungsplanes im Jahre 1938 etwa die jegliche Stärke Rußlands auf dem Gebiet der Luftaufrüstung haben werde, aber um rund 100 Flugzeuge hinter der französischen Luftaufrüstung zurückstehen werde.

### „Sieg der Vernunft“?

Die französische chauvinistische Presse zur Luftaufrüstung Englands.

Paris, 20. Juli. Die Erklärungen Baldwins im Unterhaus über die Verstärkung der Luftflotte werden von der französischen chauvinistischen Presse als Sieg der Vernunft über pazifistische Illusionen bezeichnet. Die Luftaufrüstung Englands gilt diesen Blättern sogar als eine gewisse Bürgschaft, daß das militärische Zusammengehen mit Frankreich greifbare Gestalt annehmen werde.

Trotzdem verlagern sie sich nicht einem kleinen Seitenhieb: England. So erklären sie mit gewisser Schadenfreude, hätte nicht nötig gehabt, sich in so große Unkosten zu stürzen, wenn es früher auf politischem Gebiet vorzichtiger gewesen wäre, d. h. wenn es nicht dauernd Frankreichs Sicherheitspolitik Hindernisse in den Weg gelegt hätte.

### Die englisch-italienischen Flottenbesprechungen

Rom, 19. Juli. Zwischen dem italienischen Außenministerium und dem englischen Foreign Office ist der Beginn der zweitägigen Flottenbesprechungen für den 4. August anberaumt worden. Indessen werden

#### die Aussichten der nächsten Flottenkonferenz

von 1935 in der italienischen Presse weiter mit größtem Pessimismus behandelt. Heute veröffentlicht nun Beispiel „Giornale d'Italia“ einen Artikel über die drei Flotten im Pazifik, den Plan der japanischen Expansion und der Ausdehnung der amerikanischen Flotte. Alles dies seien Probleme, die jede Einigung aufs äußerste erschweren.

## Friede und Zusammenarbeit mit Deutschland!

### Ernste italienische Mahnung an Barhhou

Mailand, 19. Juli. Der Chefredakteur der „Stampa“, Alfredo Signoretto, wendet sich in einem beachtenswerten Leitartikel an Frankreich, in dessen Einstellung — wie sie besonders in der Bayonner Barhhou-Rede wieder zutage getreten sei — er ein schweres Hindernis für günstige Verhandlungen um den Ostpakt sieht. Barhhou's Polemik in Bayonne sei durchaus fehl am Platz gewesen. Der französische Minister, der ja schon in Genf und Bukarest eine sehr wenig glückliche (?) diplomatische Art bewies, habe mit seiner Behauptung, daß, wenn überhaupt, dann

erst nach der Vertragsunterzeichnung über die Abrüstung gesprochen werden könne, der Sache des Ostpakt einen schlechten Dienst erwiesen. Das Mißverständnis über die Abrüstung hindere die Verhandlungen. Um es zu klären, bedürfe es der Frage:

#### Will der Pakt Instrument des Friedens oder des Krieges sein?

Wenn man, schreibt Signoretto, mit bezug auf den Pakt immerfort nur von kriegerischen Hypothesen spreche und sich ausdenke, wie russische Heere Frankreich zu Hilfe eilen und umgekehrt, dann schaffe man damit eine Stimmung, die der Befriedung der Geister genau entgegengesetzt sei.

Daraus erkläre sich vollkommen die deutsche und die polnische ablehnende Einstellung gegenüber dem Pakt, denn die beiden Länder würden nicht nur ihrer Lage nach, sondern darüber hinaus noch verträglich zum Schlachtfeld bestimmt sein.

Die Neutralität Polens, fährt Signoretto fort, das mit Rußland und Deutschland Nichtangriffspakte abgeschlossen habe, sei das beste Garantiesystem für Osteuropa. Der Ostpakt aber dürfe nicht unter dem Gesichtspunkt strategischer Projekte aufgeföhrt werden. Die Generalräbe sollten

unbedingt aus dem Spiel gehalten werden. Der Pakt müsse vielmehr ausschließlich unter politischen Gesichtspunkten betrachtet werden, als ein Mittel, von dem toten Punkt loszukommen, in dem die Hauptmächte Europas stecken. Es sei ganz offensichtlich, daß Deutschland, das ein Friedensabkommen auf 10 Jahre mit Polen geschlossen habe, nicht die Absicht habe, mit Feuer und Schwert seine Ostgrenzen zu verändern. Frankreich könne nicht päpstlicher als der Papst sein, wenn die Regierung von Warschau sich mit diesem deutschen Abkommen zufrieden erkläre. Es seien darum also gar keine weiteren Garantien nötig, die doch nur wieder bei Deutschen und Polen Mißtrauen einflößten. Notwendig sei vielmehr, daß dieses erdichtete Gebäude nicht existierender Gefahren und Drohungen endlich abgebaut wird. Hierfür,

für eine Entspannung der Geister, die als logische, natürliche Schlussfolgerungen die Anerkennung der Gleichheit der Rechte Deutschlands hätte, könne der Ostpakt nützlich sein.

Andernfalls bekenne man, daß der Pakt dem ursprünglichen Plan gegenüber unverändert geblieben sei und die Isolierung Deutschlands bezwecke, ein Ziel, das in der Absicht der italienischen und englischen Politik nicht liege und niemals liegen werde.

Signoretto fährt warnend fort, der galizische Chauvinismus zeige ein heftiges Wiederaufwachen, besonders nach den letzten innerdeutschen Ereignissen. Redensarten kämen wieder in Mode, die seit der Ruhrbesetzung vergesenen schienen. Aber der Boden müsse ein für alle Mal von den Mißverständnissen geräumt werden, daß eine Politik des Friedens und der Zusammenarbeit in Europa anders möglich sei als durch Frieden und Zusammenarbeit mit Deutschland. Alle anderen Straßen hätten denselben Endpunkt nämlich den Abgrund des Krieges.

## Der Reichsaußenminister in Neudede

Berlin, 20. Juli. Reichspräsident von Hindenburg empfing am Donnerstag den Reichsaußenminister des Neuen Reiches von Neurath zum Vortrag, der sich im Flugzeug nach Marienburg und von dort im Kraftwagen nach Neudede begeben hatte.

### Unterredung des deutschen Botschafters mit Barhhou

Paris, 20. Juli. Die gestrige Unterredung des deutschen Botschafters mit Außenminister Barhhou wird von der Presse mit dem Nordostpakt in Verbindung gebracht. Ihr informativ Charakter wird besonders hervorgehoben, da, wie das „Journal“ meint, die Reichsregierung und Paris und sogar zwischen Paris und London Meinungsverschiedenheiten in der Auslegung der Beziehungen zwischen dem etwaigen Abschluß des Paktes und der Bewirkung der von Deutschland geforderten Rüstungsgleichheit bestünden.

### Wird Doumergue zurücktreten?

Paris, 20. Juli. In Verbindung mit den Krisengerüchten, die nach dem Angriff Tardieus auf Chaunteps aufgetaucht sind, wurde auch die Frage erörtert, ob Ministerpräsident Doumergue auf seinem Posten bleiben würde, falls der Zwist ins Kabinett hineingetragen werden sollte. Man glaubt Schlussfolgerungen aus der Tatsache ziehen zu sollen, daß der für heute angelegte

#### außerordentliche Kabinettsrat in Abwesenheit Doumergues

vielleicht folgenschwere Entscheidungen zu treffen habe. Nun hat der Ministerpräsident, der sich über die Vorgänge in Paris bereits unterrichten ließ, seine Zustimmung zu diesen Kabinettsberatungen gegeben. Er scheint auch gewillt zu sein, nötigenfalls persönlich eingzugreifen. Immerhin nehmen sich die Erklärungen eigenartig aus, die ein Sonderberichterstatter des „Journal“ in Tournefeuille von Doumergue und seiner Gattin erhalten haben will. Der Ministerpräsident habe betont, daß er ruhebedürftig sei, niemanden sehen wolle und sich überhaupt mit nichts beschäftigen werde. Frau Doumergue habe erklärt, daß ihr Gatte eine Ausspannung dringend nötig habe. Auf die Frage, ob die Rückkehr nach Paris am festgesetzten Zeitpunkt erfolgen werde, habe Frau Doumergue mit „Ja“ geantwortet, aber zögernd hinzugefügt: „Falls wir zurückgehen.“

### Sozialisten fordern Kammerauflösung

Paris, 20. Juli. Der Verwaltungsausschuß der Sozialistischen Partei hat in einer Entschließung Tardieu beschuldigt, für die Parteileitung einer faschistischen Bewegung zu kandidieren. Die vereinigten Arbeitermassen sagen Tardieu den Kampf an. Unter den vorliegenden Umständen fordern die Sozialisten die sofortige Auflösung der Kammer und bekennen sich erneut zu der gemeinsamen Aktion mit den Kommunisten.

### Sternenorden für Petroleummanleihen

Tatarescu überreicht dem französischen Finanzminister das Großkreuz des rumänischen Sternensordens.

Paris, 19. Juli. Der rumänische Ministerpräsident Tatarescu hat vor seiner Rückkehr nach Bukarest dem französischen Finanzminister Germain-Martin im Namen des rumänischen Königs das Großkreuz des Sternensordens überreicht.

### Der Zwischenfall bei Samos beigelegt

Trauerfeier für den toten englischen Marinearzt London, 20. Juli. Der englisch-türkische Zwischenfall bei Samos wird von der englischen Presse nunmehr als beigelegt betrachtet, nachdem die türkische Regierung der

#### Einziehung einer gemischten englisch-türkischen Untersuchungskommission

zugestimmt hat. Am Donnerstag sind der türkische Außen- und der Kriegsminister nach Smyrna abgereist, um den Zwischenfall an Ort und Stelle zu untersuchen.

Ein türkisches Kriegsschiff begleitet am Freitag den englischen Kreuzer „London“ in türkische Gewässer. Beide Schiffe werden einen Ehrensalut abfeuern. Auf dem türkischen Kriegsschiff wird ein Trauergottesdienst für den englischen Marinearzt Robinson veranstaltet werden. Die Hoffnungen auf die Auffindung der Leiche sind so gut wie aufgegeben worden, da die dortigen Gewässer von Haijischen wimmeln.

### Piludski wieder in Warschau

Marshall Piłsudski ist am Donnerstagabend wieder in Warschau eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von Ministerpräsident Koźłowski, Innenminister Kosciakowski, dem stellv. Heeresminister Kasprzski, General Gajdarowski und Oberst Sotolowski begrüßt. In politischen Kreisen wird erklärt, daß die Reise des Marshalls nach Warschau mit der politischen Lage zusammenhängt.

Nürnberg im Zeichen der deutschen Kampfspiele

Nürnberg, 19. Juli. Der Stadtrat hat für die Dauer des bayrischen Landesturnfestes und der deutschen Kampfspiele vom 20. bis 29. Juli große Beflaggung der Amtsgebäude und Wohnhäuser sowie der Straßenbahnen und der Omnibusse angeordnet.

Am Donnerstag abend sprach Oberbürgermeister Liebel im Rundfunk über die deutschen Kampfspiele, wobei er nochmals an alle Sportler die herzliche Einladung richtete, nach Nürnberg zu kommen.

Die Rad-Weltmeisterschaften

Bisher 82 Bewerber aus 11 Nationen gemeldet.

Das außerordentlich große Interesse der einzelnen Länder für die Rad-Weltmeisterschaften 1934 vom 10. bis 19. August in Leipzig geht am deutlichsten aus den vorliegenden Teil-Meldebearbeitungen hervor.

Die bisher vorliegenden 82 Meldungen verteilen sich wie folgt: Ungarn und Dänemark je 13, Bulgarien 10, Italien 9, Belgien 8 (nur Radballspieler), Österreich 8, Tschechoslowakei 7, England und Luxemburg je 6, Irland und Lettland je 1 Teilnehmer.

Alleinbesteigung des Mount Everest mißglückt

London, 18. Juli. Wie die „Times“ aus Darjeeling melden, wird der bekannte englische Kletterhauptmann Maurice Wilson seit einigen Tagen im Mount Everest-Gebiet vermisst.

Die eingeborenen Träger, die Wilson begleiteten, berichten, daß er sie in einer Höhe von etwa 7000 Metern verlassen habe, um die Besteigung des Gipfels allein durchzuführen.

„2000 km durch Deutschland“

Das Wochenende bringt den „Tag der Deutschen Kraftfahrt“: Vom Sonnabend früh bis in den Sonntag hinein rollen 1760 Kraftfahrzeuge mit 2575 Fahrern über „2000 Kilometer durch Deutschland“.

aus dieser gewaltigen Probe für die Maschinen und der Prüfung des Geschicks und der Ausdauer der Fahrer wichtige Schlüsse auf die Eignung des Fahrer- und Fahrzeugmaterials für die künftigen Autobahnen gezogen werden können.

Das Ehrenkreuz für zehn Millionen

Eine Ehrenschuld wird abgetragen

Nach dem Weltkriege haben alle Nationen, deren Söhne in dem gigantischen Ringen mitgekämpft haben, ihren Kriegsteilnehmern ein Erinnerungszeichen in Form eines Kreuzes oder einer Medaille verliehen.

An Stelle der Bronze tritt diesmal das Eisen, wodurch das Ehrenkreuz symbolisch neben das Eisener Kreuz gestellt wird.

Ein glückliches Geschick fügt es, daß der Führer aller Deutschen im Weltkriege, der Generalfeldmarschall von Hindenburg, diese Stiftung erläßt.

Es läßt sich noch nicht übersehen, wie viel Ehrenkreuze benötigt werden. Da aber etwa zehn Millionen Deutsche unter den Waffen gestanden haben, wird man zunächst mit dieser Zahl rechnen müssen.

Das Abitur im Gefängnis

Madrid, 18. Juli. In diesen Tagen begaben sich die Professoren der Mittelschule in Valencia geschlossen zum Straßhaus.

Beim Kartenspiel die Frau verspielt

Ein in der Geschichte der polnischen Rechtsprechung ungewöhnlicher Fall beschäftigte in diesen Tagen das Bezirksgericht in Warschau.

Birel verlor auch diesen Einsatz. Gegen die Hingabe seiner Frau kamen ihm aber Bedenken, und er machte dem Spielgläubiger den Vorschlag, an Stelle seiner, Birels, Frau, deren jüngere Schwester, die 17jährige Janina, anzunehmen.

Als nun nach Ablauf einiger Monate Fijalkowski die junge Sklavin zu quälen begann, ließ diese sich von den Nachbarn dazu bewegen, ihr Unglück der Polizei zu berichten.

Fürstin Jusupoff

gewinnt in der zweiten Instanz

London, 18. Juli. Das Londoner Appellationsgericht wies die Berufung der amerikanischen Filmgesellschaft Metro-Goldwyn-Mayer in dem Schadenersatzprozeß der Fürstin Jusupoff ab.

Schlachtschiff „Bayern“

taucht auf und versinkt

Der Spud von Scapa Flow

Das deutsche Schlachtschiff „Bayern“ (28 000 Tonnen), das im Jahre 1919 zusammen mit der deutschen Flotte bei Scapa Flow versenkt wurde und an dem gegenwärtig Hebungsarbeiten im Gange sind, tauchte am Mittwoch plötzlich zum Erstaunen der Bergungsmannschaften aus einer Tiefe von 40 Metern auf.



Natürlich bräunen durch NIVEA

Das ist doch das Schönste! Denn mit Nivea richtig sonnenbaden, richtig freiluftbaden, das ist erholsam und erfrischend; das ist auch eine Wohltat und für Ihre Haut eine richtige Pflege.



Mit NIVEA in Luft und Sonne

Aber stets vorher einreiben, nie mit nassen Körper sonnenbaden und das Einreiben nach Bedarf wiederholen!

15 000 km Heimweh

Ein wahrer Bericht von russischen Gefangenlagern, Gefängnissen und Zuchthäusern, von Fluchtversuchen und endlichem Durchbruch zur kämpfenden Armee, zusammengestellt aus den Aufzeichnungen eines Oberleutnants a. D.

Copyright 1933 by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München (8. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Von da ab hat Klink eine bewährte Taktik im Verkehr mit Russen aus dem Volke. Seines Aussehens wegen und zu seiner Sicherheit duzt er sich kurzerhand von jetzt ab mit jedemmann, auch mit dem größten und drechtigsten Schweinehund.

Der Kutscher verhilft ihm sogar zu einem Kostümwechsel. Mit einem uralten, zerrissenen Mantel und einer russischen Soldatenmütze sieht er vollkommen verändert aus.

Als er hinkommt, schläft alles noch. Und zwar schläft alles der Hitze wegen auf dem Korridor. Vater, Mutter, Knaben und Mädchen und Dienstmote in einem unübersehbaren Durcheinander von Kissen, Matratzen und Decken und niemand ist zu wecken.

Klink klettert über die schnarchenden Generationen hinweg, öffnet eine Zimmertür, findet einen Polsterstuhl und dort setzt er sich hinein, fängt Wanzen ohne Zahl zum Zeitvertreib und wartet.

weg, öffnet eine Zimmertür, findet einen Polsterstuhl und dort setzt er sich hinein, fängt Wanzen ohne Zahl zum Zeitvertreib und wartet.

Als Gospodin T endlich erscheint, nimmt er den Flüchtling gegen glänzende Bezahlung als „Zivilgefangenen Weiß“ gerne auf.

Klink bleibt nur wenige Tage, dann wechselt er sein Quartier. Er muß außerordentlich vorsichtig sein, denn die Offiziere und Soldaten vom Tauschhof spazieren in der Stadt umher und denen ist der deutsche Leutnant Klink nicht ganz unbekannt.

Er arbeitet mit verbissenem Fleiß. Zunächst die russische Sprache. Dann brütet er über seine weiteren Fluchtpläne. Ihm kommt gar nicht zum Bewußtsein, welche Frechheit es ist, in derselben Stadt zu hausen, in der sein ehemaliges Gefangenlager ist.

Seine Fluchtpläne gehen über Moskau nach sechs verschiedenen Richtungen. An Hand der täglichen Nachrichten soll der Entschluß für eine Richtung erst in Moskau fallen. Einen einzigen Plan zu machen und sich allein auf diesen zu stützen, das ist, wie Klink nunmehr gelernt hat, ein Unfug.

Klink erkundet für Moskau Adressen, wo er sich Geld und Pässe verschaffen kann. Am aussichtsreichsten erscheint ihm die Fahrt von Moskau nach Norden über Archangelsk, Kandalaschtsa-Gnarasee über die russisch-norwegische Grenze.

Die Tage verlaufen mit Besorgungen, Geldsammeln, Papiere, Pässe. Gleichzeitig muß er eine leichte Ruhr auskurieren, die Folge des sumpfigen Steppenwassers.

Eines Abends spät machen betrunkene Kosakenoffiziere in einem Restaurant über den langen, ausgemergelten Mann ihre Witze und schließlich fangen sie an, ihn zu belästigen.

und seinem Wesen erkennen sie ihn als Deutschen. Und jetzt entsteht ein fürchterlicher Kadaw. Sie ziehen ihre Säbel und gehen lallend auf ihn los. Klink sieht ihnen kühl entgegen, dann hebt er sein Glas, steht auf, verbeugt sich und ruft höflich: „Gestatten die Ritter Rußlands, daß ich auf ihr Wohl trinke!“

„Ritter Rußlands“ ist ein Zauberwort für die Kosaken, die Säbel klirren auf den Boden, sie schütteln Klink die Hand, umarmen ihn, laufen mit ihm und alles ist wieder einmal gut gegangen.

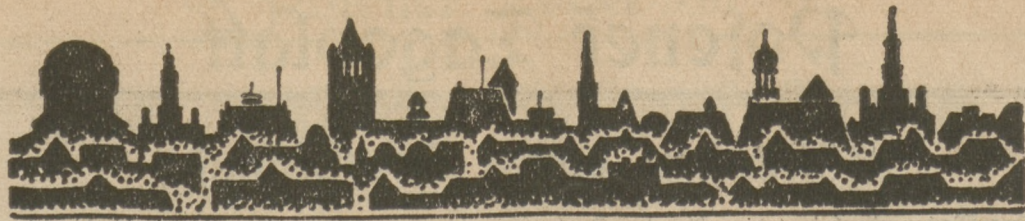
Der Tag der Abreise kommt näher. Klink hat die Personalien des „Zivilgefangenen Berthold“ angenommen. Von diesem war eine Karte aus Stockholm bei Drenburger Freunden angekommen, daß seine Flucht geglückt sei. Im Lager „Hutor Rasbbika“, von wo aus er geflohen war, war seine Flucht noch unbekannt und Klink sendet seine Photographien nach Hutor Rasbbika, damit er „legitimiert“ werden könnte, wenn ihn die Polizei in Drenburg zu fassen bekam.

Auf den Rat seiner Drenburger Freunde entschließt sich Klink, eine deutsch-polnische Frau, Lily H. auf seiner Flucht mitzunehmen. Gegen eine Vergütung von fünfhundert Rubel ist das Mädchen bereit. Klink nimmt an, daß er wenn er in Begleitung einer Frau reist, nicht so belästigt wird, weil die Russen immer nur Augen und Ohren für die Frau haben werden.

Aber kurz vor seiner Reise überlegt sich Klink diese Sache anders. Die Frau ist ihm zu fernkommen und zu gerissen. Sie treibt sich überall herum und sie ist die Freundin aller Gendarmerteoffiziere. Das kann, wenn sie ehrlich ist, nur ein Vorteil für Klink sein. Aber er schätzt ihre Ehrlichkeit nicht hoch ein. Je öfter er sie sieht und je öfter er mit ihr spricht, desto unangenehmer wird sie ihm und schließlich sagt er ihr an dem Tage, an dem er nachts die Reise antreten wird, daß er auf ihre Begleitung verzichten müsse.

Unerwarteterweise gerät sie außer sich vor Wut und

# Aus Stadt



# und Land

## Den unbekanntem Gott

In Athen hat Paulus einen Altar gefunden, der dem unbekanntem Gott geweiht war (Apostelg. 17, 23). Man tut den Heiden Unrecht, wenn man sie gottlos nennen würde. Paulus sieht in diesem Altar den Ausdruck einer tiefen, freilich sich selbst nicht verstehenden Frömmigkeit. Ziel dem Athener ein unerwartetes Glück in den Schoß, traf ihn ein unbegreiflicher Schicksalsschlag, in beiden Jah er göttliches Walten; das war seine Frömmigkeit, aber das auch seine Not, daß er zwar wußte: solches kommt aus eines Gottes Hand, daß dieser Gott selber aber ihm verborgen war. Aber ist das nicht aller Menschen Not? Was wissen wir denn von Gott? Woher sollen wir denn etwas von ihm wissen können? Wohnt er nicht in einem Lichte, da niemand hinzukommen kann? Ist nicht sein Angesicht verborgen und sein Tun unerkennbar für Menschenaugen? Wer sagt uns von Ihm? Wer lehrt uns Ihn erkennen und anbeten? — Es werden heute wieder Götter feilgeboten auf den Gassen. Die Zeit sucht Gott und macht sich ihre Götter selbst. Man will an die Stelle der christlichen Kirchen die Götterhaine der Germanen pflanzen, oder man treibt Götzendienst mit irdischen natürlichen Ordnungen, oder man versenkt sich in die geheimnisvollen Tiefen mystischer okkultistischer Gebräuche, oder man vergöttert Menschen und Heroen, oder man schreit wieder nach Volksgottheiten wie im alten Heidentum, und mit dem allen kommt man doch nicht weiter als bis zu dem unbekanntem Gott. Da hat die Botschaft der Kirche ihre Aufgabe, vor die Welt hinzutreten, wie Paulus auf dem Areopag, und zu sagen: Nun verkündige ich euch den selben, dem ihr unwissend Gottesdienst tut. Ruf hinweg von allen falschen Göttern zu dem einzigen lebendigen Gott, darum handelt es sich heute wieder, daß unter uns das Bekenntnis wieder laut werde: Die falschen Götzen macht zu Spott, der Herr ist Gott, der Herr ist Gott! Gebt unserm Gott die Ehre!

D. B I a u = Posen.

## Stadt Posen

Freitag, den 20. Juli

Sonnenaufgang 3.54, Sonnenuntergang 20.01; Mondaufgang 15.19, Monduntergang 22.59.

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 19 Grad Celsius. Barometer 750.

Gestern: Höchste Temperatur + 32, niedrigste + 17 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 20. Juli — 0,42 Meter, gegen — 0,39 Meter tags zuvor.

Wettervorhersage für Sonnabend, 21. Juli: Trocken und vorwiegend heiter bei zunehmender Erwärmung; mäßige Winde aus südlichen Richtungen.

### Spielplan der Posener Theater

**Theater Polsti:**  
Freitag: „Das fremde Kind“.

**Theater Nowy:**  
Freitag: „Czujaj Rejonok“ (Russ. Theater).

**Sommerbühne im Zoologischen Garten:**  
Revue: „Alles nach dem Zoo“ mit Walter.

### Kinos:

**Apollo:** „Abgründe des Lebens“.

**Gwiazda:** „Ehefrau für eine Nacht“.

**Metropolis:** „Nachtklub“.

**Noje:** „Walzertriumph“.

**Stonca:** „Sterne vom Broadway“.

**Sfincs:** „Diner um acht“.

**Wilsona:** „Der brave Soldat Schwejfk“.

**X Festnahme von Eisenbahndieben.** Auf dem Hauptbahnhof wurden die Taschendiebe Georg Lachecki aus Wloclawek und Wladislaus Nowakowski aus Posen, ul. Spokojna 18, festgenommen. Der letztere rief ein künstliches Gedränge hervor, um seinem Komplizen die Ausführung des Taschendiebstahls zu erleichtern.

**X Vermißt.** Stefan Dremel, Fischerei 2, meldete der Polizei, daß die 33jähr. Josefa Adamsta am 16. d. Mts. die Wohnung verlassen hat und bisher nicht zurückgekehrt ist. Sie ist mittelgroß, hat blondes Haar und war bekleidet mit dunkelblauem Mantel, grauen Strümpfen und schwarzen Schuhen. — Der 19jährige Gymnast J. Boleslaus Brzezynski, ul. Maleckiego 13, hat am 18. d. Mts. das Elternhaus verlassen unter Zurücklassung eines Abschiedsbriefes, in dem er angibt, daß er in den Tod gehe. Er ist 1,80 Meter groß, schlank, hat blaue Augen und war bekleidet mit blauem Sportheim, grauer Hose und schwarzen Halbschuhen sowie einer Blüsch-Schülermütze.

**X Diebstähle.** Der heutige Polizeibericht meldet drei kleinere Diebstähle.

**X Wegen Übertretung der Polizeivorschriften** wurden 6 Personen zur Beirafung notiert und wegen Trunkenheit, Bettelns usw. 7 Personen festgenommen.

### Bissa

**k.** Für die hiesigen Ortsarmen hat Stadtrat J. Metelski in der städtischen Kommunalparlase einen Betrag von 100 Zl. gezeichnet.

**k.** Weitere Haftentlassungen. Wie wir erfahren, sind am Dienstag nachmittags auch die anderen Verhafteten aus dem nationalen Lager entlassen worden.

### Schwehau

**u. Silberhochzeit.** Am Donnerstag beging der Maurerpolier und Musiker Emil Münzberg in Alt-Laube mit seiner Frau das Silberne Ehejubiläum. Wir wünschen dem Jubelpaar ein Glücklich zur Goldenen.

### Schniegel

**Das Goldene Priesterjubiläum** begeht am 3. August der Geistliche Rat, Propst Kolasinski in Górka Duchowna. Die offizielle kirchliche Feier aus diesem Anlaß ist jedoch auf den ersten Tag des großen Ablassfestes in Górka Duchowna, das ist am 2. September, verlegt worden.

**Brände.** Am Dienstag mittag wurde die hiesige Feuerwehr alarmiert: es brannte in der Gemeinde Poswignio ein Schuppen mit Geräten nieder. Am Mittwoch zur selben Zeit ertönten neuerdings Feuer Signale. Im Staatlichen Forstbezirk Smolno war ein Waldbrand entstanden, der ca. einen Morgen Wald ergriff. Der Freiwilligen Wehr gelang es in Verbindung mit einem Aufgebot der Pflichtfeuerwehr und den Waldarbeitern, den Brand in kurzer Zeit zu löschen.

### Bojanowo

**Abchluss eines Eiserjudtsdramas.** Ein blutiges Eiserjudtsdrama fand vor dem hiesigen Amtsgericht seinen gerechten Abschluss. Die Arbeiter Fr. Domanski aus Gelsch und Fr. Winn aus Bojanowo bewarben sich beide um eine gewisse Anna Katarzynska von hier, welche schließlich dem Winn endgültig ihre Gunst zuwandte und sich mit ihm verlobte. Beide Fränze gerieten sich eines Tages bei der K. in die Haare, wobei der Domanski einen Dolch zog und dem glücklicheren Nebenbühler mehrere Stiche in Rücken und Arme versetzte, wofür er sich jetzt vor Gericht zu verantworten hatte. Das Gericht verurteilte Domanski zu 6 Monaten Gefängnis und Tragung der Gerichtskosten.

### Rawitsch

**Seltener Zufall.** Vor weit über 30 Jahren verschwand einem hiesigen Bürger eine Gedenkmünze zur silbernen Hochzeit. Wie groß war sein Erstaunen, als er jetzt die Münze aus Sarne zurückerhielt, wo sie beim Graben von Wägen für Zaunpfähle in der Erde gefunden wurde.

**Der Außenausschuh des Bezirksgerichtes Ostrowo in Rawitsch.** Wie wir bereits in unserer geitrigen Ausgabe berichteten, verhandelt gegenwärtig der Außenausschuh des Bezirksgerichtes Ostrowo im hiesigen Amtsgericht. In einer der letzten Sitzungen wurde der Landwirt Maczkowski aus Schlige wegen aktiven Widerstand gegen die Staatsgewalt zu sechs Monaten bedingungslosem Gefängnis verurteilt. — Auch die Gefangenenrevolte, welche sich am 10. und 11. Mai im hiesigen Zuchthaus abspielte und bei welcher unter Zuhlen und Gekrei Fensterscheiben und Zelleinrichtungen zertrümmert wurden, fand jetzt ihre Sühne. Die sieben der Urheber bzw. Täterschaft Angeklagten, alles „schwere Jungen“, welche unter starker Bewachung auf der Anlagelbahn saßen, bestritten jede Schuld, wurden jedoch durch übereinkommende Zeugenaussagen überführt. Das Gericht verhängte Gefängnisstrafen von einem bis drei Jahren.

### Strelno

**Kommunalzuschläge zu den staatlichen Grundsteuern.** Der hiesige Magistrat gibt bekannt, daß für das Jahr 1934/35 ein Kommunalzuschlag zu den staatlichen Grundsteuern in Höhe

von 80 Prozent, dazu eine 50prozentige Erhöhung desselben sowie 20 Prozent für den Kreisformalverband erhoben werden.

## Offenbarung des Geheimnisses des Persönlichen Einflusses

Einfache Methode, um die Kraft des Persönlichen Magnetismus, Gedächtnis, Konzentration und Willensstärke zu entwickeln. Ein 80 Seiten starkes Buch, das diese allgemeine Methode ausführlich beschreibt, sowie eine Selbst-Analyse Karte und eine Charakterdeutung FREI für alle, die darum schreiben.

„Die wundervolle Macht des persönlichen Einflusses, Magnetismus, Anziehungskraft oder Gedankenkontrolle, nennen Sie es, wie Sie wollen, kann sich ohne Zweifel ein jeder aneignen, ganz gleich ob jetzt erfolg- oder reizlos“, sagt Herr Elmer Ellsworth Knowles, Verfasser des neuen Buches betitelt „Der Schlüssel zur Entwicklung der inneren Kräfte“. Das Buch offenbart uns viele erstaunliche Tatsachen betreffs der Praxis der orientalischen Yogis, und erklärt ein unvergleichliches System der Entwicklung des Persönlichen Magnetismus, der hypnotischen und telepathischen Kräfte, des Gedächtnisses, der Konzentration und der Willenskraft durch die wunderwirkende Kraft der Suggestion.



Graf H. Csaky-Pallavicini.

Graf H. Csaky-Pallavicini schreibt: „Jeder sollte Ihr einfaches System in seinem Besitz haben. Diese Lehren sind ebenso nötig für den Menschen, wie frische Luft für die Lungen und Nahrung für den Körper.“

Das Buch, das weit und breit kostenlos verteilt wird, enthält photographische Abbildungen, die zeigen, wie diese geheimnisvollen Mächte über die ganze Welt angewandt werden, und wie Tausende und Abertausende ihre Kräfte entwickelten, obgleich sie früher nicht davon geträumt haben, daß sie solche besaßen. Die freie Verteilung wird von einem leitenden Brüsseler Institut unternommen, und jeder Interessent kann eine Kopie kostenlos und portofrei erhalten.

Außerdem werden die Bücher nicht nur frei verteilt, sondern jeder, der sofort schreibt, erhält eine Selbst-Analyse Karte von Herrn Prof. Knowles selbst verfaßt, sowie eine ausführliche Charakterbeschreibung. Schreiben Sie einfach folgenden Vers in Ihrer eigenen Handschrift ab:

„Ich erstrebe einen durchdringenden Blick, Und auch große Geistesstärke, Senden Sie mir eine Charakter-Deutung, Und die Einleitung zu Ihrem Werke.“

Senden Sie auch Ihren Namen und Ihre Adresse in Druckschrift (unter Angabe ob Herr, Frau oder Fräulein) und adressieren Sie Ihren Brief an PSYCHOLOGY FOUNDATION, S. A. (Dept. 2437-C), rue de Londres, Nr 18, Brüssel, Belgien. Wenn Sie wollen, können Sie Briefmarken Ihres eigenen Landes im Werte von 80 Groschen für Porto usw. beifügen. Achten Sie darauf, daß Ihr Brief genügend frankiert ist. Porto nach Belgien beträgt 60 Groschen.

Notiz: Psychology Foundation ist ein vor langer Zeit gegründetes Verlagshaus, welches viele lehrreiche Bücher und Broschüren über die psychologischen und Geisteswissenschaften herausgegeben und sich dadurch viele Freunde gewonnen hat. Mehr als 40 Universitäts-Professoren haben zu der Literatur beigetragen, und alle Bücher werden unter der Garantie „Erfolg oder Geld zurück“ verkauft.

Enttäuschung und es gibt eine sehr heftige Auseinandersetzung.

Schließlich zieht Fräulein Lily mit der Erklärung ab: „Ich werde dafür sorgen, daß Sie keine 24 Stunden mehr frei sind.“

Nun, diese Drohung nimmt Klink nicht sehr tragisch. Tagsüber läßt er sich ohnehin nirgends blicken, seine Adresse wußte die kleine Bestie nicht und außerdem wird er in der kommenden Nacht schon über alle Berge sein.

Der Leutnant Klink sollte sich schwer verrechnet haben. An diesem Mittag ist er leichtsinnigerweise zur Feier seines Abschieds in einem kleinen Restaurant und im Augenblick, als sie das Lokal verlassen wollen, schmettert ein Wolkenbruch von ziemlichen Ausmaßen in die Gassen.

Der Leutnant und sein Begleiter sehen vergeblich nach einer Droschke aus. Es kommt auch eine, aber sie ist besetzt. Es kommt noch eine, sie ist auch besetzt. Eine dritte kommt, hält, ein Fahrgast steigt aus und der Begleiter von Klink stürzt hin, auf das Trittbrett. Aber gleichzeitig springt von der anderen Seite auf das Trittbrett ein russischer Offizier und diesen Mann kennt Klink außerordentlich gut, noch besser aber kannte der russische Offizier den Leutnant Klink.

Entsetzt springt Klink mit abgewandtem Gesicht hinter seinen Begleiter und zerrt ihn wieder vom Trittbrett herunter.

Für diesmal ist er gerettet. Den kleinen Vorfall hat ein Mann beobachtet, der abseits in einem Hausgang steht und dieser Mann in der weißen Mütze ist ein Polizeibeamter. Und in derselben Minute fährt eine Droschke vorbei und Klink zuckt zusammen.

„Wann Gottes“, sagt er hastig zu seinem Begleiter, „da fährt ja die Lily vorbei! Hast du sie gesehen?“

„Sei ruhig, Väterchen“, antwortete sein Freund scherzend, „du siehst auf einmal lauter Lils. Nichts desto trotz haue ich jetzt ab und besorge den Paß und die Fahrkarte. Es wird Zeit, daß Euer Hochwohlgeboren verschwinden.“

Auf einem kleinen Plak trennen sich die beiden, um

sich in Klinks Quartier am Abend wieder zu treffen.

Klink macht sich auf den Weg, um sich bei einem treuen deutschen Landsmann das versprochene Reisegeld abzuholen.

Etwas verträumt wandert er durch die Gassen zu dem bekannten Haus, klingelt dort an der Glastür und sieht das Mädchen kommen, um ihm zu öffnen — da hört er hinter sich zu seinem Schrecken eine grobe Stimme donnern: „Nicht aufmachen! — Nicht aufmachen! — Wollen Sie die Tür schließen, Sie dumme Gans — sofort schließen!“

Klink ist auf dem Absatz herumgefahren und sieht hinter sich einen Polizeibeamten mit seiner weißen Mütze näherkommen.

Drinnen, hinter der Glastür steht das Mädchen mit offenem Munde, die Hand am Schlüssel.

„Mach sofort auf!“ brüllt Klink durch die Scheiben, aber das Mädchen starrt den Beamten an und läuft dann davon, zurück ins Haus.

Klink macht kurz Kehrt und geht dem Beamten entgegen. Der Beamte packt Klink am Oberarm.

„Sie sind der kriegsgefangene Offizier Klink aus dem Tauschhospital!“ Klink verzieht spöttlich den Mund.

„Sie sind verrückt.“ „Ich bin nicht verrückt. Wollen Sie mit mir gehen, sofort! Ich —“

Klink funktelt ihn an, und wenn in diesem mageren Gesicht die Augen zu funkeln beginnen, sieht es etwas gefährlich aus.

„Begl! — Oder!“ — Der Beamte läßt sich müheles zur Seite drücken, aber im nächsten Augenblick ruft er nach einem Schutzmann, der an der nächsten Ecke sichtbar wird. Dieser glöht zu seinem rufenden Kollegen her, aber wahrscheinlich ist er zu faul, um herbeizukommen.

Klink geht äußerlich seelenruhig die Straße hinunter. Aber hinter ihm her geht wütend und brüllend der Beamte und macht die Passanten aufmerksam.

Das ist ein deutscher Offizier! — Er ist aus dem Tauschlager ausgerissen — haltete ihn doch fest!

Klink dreht sich um, betrachtet den aufgeregten Mann und sagt gelassen: „Der arme Kerl ist verrückt. Sehen Sie nicht, daß er verrückt ist? Kennen Sie ihn nicht? — Total wahnsinnig geworden.“

Und geht ruhig weiter. Der Beamte bleich vor Wut: „Ich bin nicht verrückt! Ich sage Ihnen, daß ich in keiner Weise verrückt bin! Ich bin Polizeibeamter, das sehen Sie doch! Ich bin nicht verrückt. Helfen Sie mir doch ihn festzunehmen!“

Hinter Klink hat sich ein kleiner Schwarm von Gaffern angeammelt, der mit ihm zieht. Meistens sind es Knaben, die sich über den brüllenden Beamten amüsieren. Die älteren Leute bleiben nur einen Augenblick stehen und gehen dann kopfschüttelnd weiter, indolent, wie die meisten Russen dieser Landschaft.

Einmal dreht sich Klink um und redet die Jungens an. „Bringt ihn ins Krankenhaus, Jungens“, sagt er mitteilig, „der arme Mann ist ganz weiß im Gesicht, seht ihr das nicht? Gleich wird er zusammenfallen und Schaum vor dem Munde haben. Man muß ihn zu einem Arzt bringen.“

Und er geht getrost weiter, weißglühend im Inneren vor Zorn über sich selber und vor Wut über diese Szene. Er beschleunigt seine Schritte, denn er muß unter allen Umständen von der Straße wegkommen, mit langen, ruhigen, schnellen Schritten greift er aus und kommt ein gutes Stück vorwärts.

Dann biegt er plötzlich in das nächste Haus hinein, geht über den Hof in eine andere Straße, das geht hier überall. Er klingelt an einem anderen Hause, blindlings, ohne Ueberlegung, aber niemand öffnet.

Dieselbe sinnlose Unternehmung am nächsten Haus. Niemand öffnet.

(Fortsetzung folgt).



Die deutsche Rohstofflage

Von Axel Schmidt.

Mit dem Worte Clearing, das bei den deutsch-englischen Verhandlungen eine so große Rolle spielte, wird eine Bankoperation bezeichnet, die sich folgendermaßen abspielen würde. Wenn ein deutscher Fabrikant an einen englischen Industriellen einen Posten Maschinen verkauft hat, so würde die englische Firma den Betrag nicht an die Lieferfirma absenden, sondern an das englische Clearingamt. Nach Angabe der englischen Regierung in der Unterhausdebatte würden die Sonderzölle auf die deutsche Einfuhr und ein Einbehalt von 20 Prozent des Fakturwertes ausreichen, um die Zinsen der englischen Besitzer der Young- und Dames-Anleihe zu begleichen. Der deutschen Regierung soll es überlassen bleiben, die deutschen Firmen für den Geldausfall zu entschädigen.

Diese Rechnung erschien sehr schlüssig erdaucht, weil das Aktivsaldo der deutschen Handelsbilanz gegenüber England 167 Millionen Reichsmark beträgt. Wohlgerne, nur für das Mutterland England. Nimmt man jedoch den deutschen Handelsverkehr mit den britischen Dominien und Kolonien hinzu, so kehrt sich die Rechnung um. Dann verfügen nämlich die Dominien und Kolonien gegenüber Deutschland über ein Aktivsaldo von 330 Millionen Reichsmark. Der Handel des gesamten britischen Imperiums ist also mit 163 Millionen Reichsmark aktiv. Es ist selbstverständlich, daß die deutsche Regierung, wenn London wirklich zur Waffe des Clearingverfahrens gegriffen hätte, die Gegenmaßnahmen auf das ganze Empire ausgedehnt hätte. Dann aber wären Dominien und Kolonien die Leidtragenden. Daß diese Rechnung nicht nur auf dem Papier steht, sondern Dominien und Kolonien hart treffen würde, hat kein Geringerer als der kanadische Premierminister Bennett zu gegeben. Er hat ohne Umschweife erklärt: „Sollte die englische Regierung ein Zwangs-clearing gegen Deutschland einführen, so würde die kanadische Regierung zum ersten Mal von ihrem Recht als selbständiges Dominion Gebrauch machen, um den wirtschaftlichen Schädigungen zu entgehen.“

Ist nun aber die Industrie Deutschlands von dem Bezuge der Rohstoffe aus den britischen Kolonien nicht so abhängig, daß Deutschland auf alle Fälle, weil es nicht Teile seiner Industrie lahmlegen, diese Rohstoffe aus den Kolonien beziehen muß? Die „Kölnische Zeitung“ stellt die folgende interessante Statistik auf. Deutschland bezog 1933 Rohstoffe: Aus den Gläubigerländern für 440 Millionen Reichsmark, aus deren Kolonien für 366 Millionen Reichsmark, aus anderen Ländern für 462 Millionen Reichsmark.

War schon bis jetzt der letzte Posten dieser Statistik der größte, so könnte in weitem Maße der Bezug aus den Gläubigerländern und deren Kolonien durch neutrale Länder ersetzt werden. Nur in Kaufstuf besitzt das britische Imperium das Monopol.

Nun wird vielfach das Gespenst der Kriegszeit mit den Ersatzstoffen heraufbeschworen. Das aber ist verkehrt. Deutsch-

Das Wettrüsten zur See

Sonderbare Schaffen der Flottenkonferenz.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Während das Reichskabinett seit Tagen eingehend über den Ostlocomopactvorschlag berät, der bekanntlich Deutschlands militärische Gleichberechtigung zu Land, zu Wasser und zur Luft bringen soll, bringt jede Woche eine neue Hiobsbotschaft für diejenigen, die überhaupt noch an Abrüstung glauben.

Nach einer Meldung der Londoner Exchangeagentur aus Tokio hat das japanische Kabinett beschlossen, 500 Millionen Yen in den kommenden Etat einzustellen, um zu einem intensiven Flottenbau als Antwort auf das gewaltige neue große Bauprogramm der Vereinigten Staaten zu kommen, der Japans Unversehrtheit verbürge.

Die Londoner „Times“ melden aus Tokio, die Mittel für das neue große japanische Flottenprogramm sollen, nach dem Beschluß des Kabinetts, nicht durch eine neue Steuerbelastung der breiten Massen, sondern durch eine Abgabe auf den erfreulicher Weise immer mehr steigenden japanischen Export herbeigeschafft werden.

Der Beschluß der Regierung von Tokio, des Kabinetts der Admirale, stößt alle Berechnungen der Ueberlegenheit um, die Washington und London sorgfältig ausgestellt hatten.

Logischerweise müßte jetzt das Wettrüsten in der Union und in England weitergehen, um die kommende japanische Riesenvermehrung der Flotte zu brechen, um ihr eine noch größere Flottenrüstung der Union und Englands gegenüberzustellen.

Das Schicksalsjahr 1936 rückt heran, mit dessen Ablauf die Schranken für die Rüstungen zur See fallen. Es ist schon heute ausichtslos, die jetzt schon außer Rand und Band geratenen Schiffsbauprogramme der wichtigsten Seemächte auf ein vernünftiges

Niveau zu stabilisieren. Es erscheint so gut wie unmöglich, einem Rüstungswettrüsten dieses Umfangs noch im letzten Moment zu stoppen.

Seit dem Jahre 1932 fracht das in den drei Konferenzen von Washington (1921), Genf (1927) und London (1930) mühsam aufgebaute System internationaler Flottenbeschränkungen an allen Ecken und Enden.

Frankreich begann zuerst 1931 mit dem Bau des Schiffsriesen „Dunkerque“ mit 26.500 Tonnen seine Ueberlegenheit neu zu festigen. Das veranlaßte wieder Italien zum Bau von zwei Ueberdreabnoughts, die das Mächteverhältnis im Mittelmeer vollständig umstürzten.

Gleichzeitig setzte das Rüstungsfieber in den Vereinigten Staaten ein. Roosevelt ist flottenfreundlich. In zwei Antrieben im Juli 1933 und im Januar dieses Jahres wurde ein gewaltiges neues Bauprogramm der Union aufgestellt, daß 132 Schiffe von insgesamt 333.000 Tonnen umfaßt.

England folgte nach — und nun meldet sich auch Japan als Teilnehmer an dem internationalen Wettrüsten.

Noch hält man in London daran fest, und der müde Macdonald hat es mehrfach verkündigt, daß die Konferenz von 1935 die Herabsetzung der Maximaltonnage auf 25.000 Tonnen bringen müsse. 50 Milliarden sollen dadurch in der Welt für die nächsten zehn Jahre eingepart werden.

Die „Times“ überschreiben einen Leitartikel über das Wettrüsten zur See mit dem Worte: „Unvermeidlich“.

Damit geben die „Times“ die Meinung aller derjenigen, wieder, die reale Politik von Träumereien zu trennen, noch in der Lage sind.

land war damals erstens nicht nur zu 90 Prozent blockiert, sondern es hatte auch keine Arbeitskräfte, um das zahlreiche Material wieder regelrecht aufarbeiten zu lassen. Jetzt liegen die Verhältnisse in Deutschland wesentlich anders. Im Durchschnitt der letzten Monate hatte Deutschland eine Ausfuhr von 350 Millionen Reichsmark im Monat. Damit können etwa 80 Prozent der Einfuhr bezahlt werden. Es handelt sich also jetzt darum, 20 Prozent Devisen für die Einfuhr der restlichen Rohstoffe zu beschaffen oder an der Einfuhr Ersparnisse vorzunehmen. Für diesen Zweck ist bereits ein Rohstoffkommissar ernannt worden. Bei diesen Ersparungsmaßnahmen werden auch Ersatzstoffe eine Rolle spielen. Während diese während des Krieges noch unfertig auf den Markt geworfen werden mußten, könnten all diese Dinge jetzt gut ausreifen. Man darf das nicht übersehen, daß ursprünglich auch der Rübenzucker ein Ersatzstoff war, als Napoleon durch die Kontinentalsperre den Bezug von Rohrzucker erschwerte.

Nun wird von englischer Seite — neulich tat es ein Aufsatz der führenden Wirtschaftszeitung „Economist“ — Deutschland der Rat gegeben, seine schwierige Finanzlage durch eine Abwertung der Valuta um etwa 15 Prozent zu beseitigen. Mit diesem Artikel der englischen Zeitung lohnt sich eine sachliche Auseinandersetzung, weil er die englischen „Vorjüden“ offen anerkennt: Zunehmende Absperrung gegen die deutsche Einfuhr und ihre Schädigung durch das Senken des englischen Pfundes. Schließlich gibt noch der „Economist“ zu, daß man Deutschland die in den Jahren 1931/32 auf die Spitze getriebene Deflationspolitik nicht weiter zumuten könne. Der Vorschlag der Abwertung der Reichsmark erscheint um so beachtlicher, als, wie man sich erinnert, auch die englische Note an Deutschland, einen ähnlichen Plan entwickelte. Weder der „Economist“, noch die englische Regierung aber hat den Einwand des Reichsbankpräsidenten Schacht entkräftigen können, der darin wurzelte, daß das englische Beispiel für Deutschland nicht anwendbar sei. Das britische

Japans neuer Beschluß, 500 Millionen Yen der Flottenverfärbung zuzuwenden, ist eine Sensation größten Ausmaßes. In diesem Beschluß klingt das Schicksal aller Verhandlungen über die Flottenbeschränkung voll und tief voraus.

Französisch-rumänische Wirtschaftsnäherung

Meinungen des rumänischen Ministerpräsidenten

Einen französisch-rumänischen Wirtschaftsaustausch kündet der rumänische Ministerpräsident Tatarescu in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Paris Mid“ an. Tatarescu glaubt, daß der rumänische König im September oder Oktober nach Paris kommen werde. Zu seinem eigenen Pariser Besuch sagte Tatarescu, daß er sich vor allem bemüht habe, die rumänische Wirtschaftspolitik der rumänischen Außenpolitik und Militärpolitik anzupassen.

Es sei ein „hinteres Gleichgewicht“ gewesen, die Politik mit Frankreich und die Geschäfte mit Deutschland zu machen, die Gefühle auf der einen, die praktischen Interessen auf der anderen Seite zu wissen. Dabei seien Frankreich und Rumänien dazu bestimmt, einander wirtschaftlich zu ergänzen.

Frankreich brauche Petroleum, das es in Rumänien finden könne, und Rumänien brauche Lokomotiven und Automobile, die es in Frankreich kaufen könne. Man werde bei einer solchen Ergänzung nicht mehr den Zustand erleben, der im Jahre 1915 sich gezeigt habe: daß die rumänischen Eisenbahnzüge die Bahnhöfe verstopft hätten, weil die einzige Reparaturwerkstätte für die rumänischen Lokomotiven sich in der Nähe von München befunden habe. Freilich seien auch jetzt die Zeiten schwierig. In Bukarest gebe es finanzielle Hindernisse, und in Paris sei das Leben schrecklich teuer. Man müsse in beiden Ländern die öffentlichen Ausgaben einschränken und in beiden Ländern auf die Tugenden der Landbevölkerung bauen.

Reich, das, was die Rohstoffe anlangt, nötigenfalls so gut wie autark ist, könnte die Valuta senken, ohne die einheimischen Preise in die Höhe schnellen zu lassen. Deutschland könnte dies aber nicht tun, weil es auf den Bezug ausländischer Rohstoffe angewiesen ist, bei denen natürlich die Preise nach einer Entwertung der Mark sofort heraufgeschoben würden.

Deutschland hat in der Clearing-Frage das bessere Ende in der Hand. Ihre endgültige Lösung aber kann nicht so sehr das durch Inflation und Reparationen ausgeblutete Deutschland bringen, als vielmehr die sogenannten Siegerstaaten, die entweder ohne zwingende Gründe vom Goldstandard abgingen, oder eine Theaurierungspolitik betreiben, die überaus hemmend sich auf den internationalen Handel auswirkt. Nach dem „Paris Mid“ befinden sich 35 Milliarden Gold im Strumpf der französischen Sparrer und dazu kommen noch Milliarden Banknoten, die früher in den Banken lagen und dort volkswirtschaftlich gute Arbeit leisteten.

Handbuch der Philosophie

Besprochen vom Domherrn Professor Dr. Steuer, Posen (3. Fortsetzung)

III. In der Ueberzeugung, daß sich aus der christlichen Religion eine befriedigende Soziallehre nicht ableiten lasse, da sie das Irdische als wertlos ansehe, vertritt Prof. Arthur Baumgarten-Basel in seiner Rechtsphilosophie (1929) einen evolutionsistischen Pantheismus, dessen unbewusstes Absolutum infolge des immer mehr anwachsenden Bemühens der Menschheit um das Wohl der Gesamtheit der Vervollkommnung entgegenstehe. Auf Grund dieser Weltanschauung gibt Baumgarten einen kurzen Abriss der Rechtsphilosophie, die von der Rechtswissenschaft fordert, daß sie durch die Ausgestaltung ihrer Grundbegriffe für die allmähliche Annäherung des Rechtes an das höchste sittliche Ziel, das Wohl der Gesamtheit, die Handhabe biete.

IV. Von der vorzeitlichen Geschichte der Staatsphilosophie (1931) von Prof. Günther Holtkein-Riel liegt leider nur der erste Teil vor, da der Verfasser mitten in seiner Arbeit vom Tode ereilt worden ist. Es sei hervorgehoben, daß dieser Beitrag ausdrücklich Geschichte der Staatsphilosophie benannt ist, während die übrigen Abhandlungen, obgleich ebenfalls in geschichtlicher Abfolge bearbeitet, in ihrer Ueberschrift nur den Namen der betreffenden philosophischen Wissenschaft tragen. Trotzdem tritt auch bei diesem Beitrag deutlich das Ziel hervor, aus den Systemen der großen Staatsphilosophischen Persönlichkeiten eine höchste Norm für alles staatliche Werden und somit ein System der Staatsphilosophie herauszulesen. Zu diesem Zweck beipricht der Verfasser die Staatsphilosophie der Antike (Platon, Aristoteles, hellenistische und römische Staatsphilosophie), die Staatsphilosophie des Mittelalters (Augustin, Thomas von Aquin und Dante) und die des europäischen Westens seit der Renaissance (Machiavelli, Bodin und Grotius, Hobbes, Spinoza, Milton, Locke und Montesquieu, Rousseau). Durch die ganze Darstellung zieht sich wie ein roter Faden das Ringen um die Idee der Gerechtigkeit und des Rechtes; überall werden die großen Wendepunkte und neuen Ansätze herausgearbeitet; es wird auch klar, daß alle Staatsphilosophie geschichtswirksam und geschichtswirksam ist.

V. Wo Holtkein der Tod die Feder aus der Hand genommen, legt Privatdozent Karl Lorenz-Göttingen ein, um mit umfassender und tiefgehender Kenntnis des Zusammenhanges der Dinge eine bis dahin noch nicht vorhandene Dar-

stellung der Rechts- und Staatsphilosophie des deutschen Idealismus und ihrer Gegenwartsbedeutung (1933) zu geben. Ihr Gegenwartswert springt von selbst in die Augen, wenn man in dieser Studie vielfach auf Lehrmeinungen stößt, die heute vom Nationalsozialismus vertreten werden. Die bedeutendste ist wohl die von Hegel, daß „die Gemeinschaft nicht als eine Beschränkung der Freiheit des Einzelnen, sondern als ihre Erweiterung angesehen werden müsse“ und daß „die höchste Gemeinschaft die höchste Freiheit“ sei; in der frei gewollten Einordnung in die Gemeinschaft befreit sich das Individuum von den Schranken seiner Selbstsucht; in ihr findet es daher die positive Verwirklichung seiner Freiheit. Der Begriff der Freiheit ist der rote Faden, der sich durch den ganzen deutschen Idealismus hindurchzieht. Im Gegensatz zur absoluten Freiheit oder vielmehr Willkür der französischen Aufklärung verkündete der deutsche Idealismus die wahre Freiheit oder Verantwortung. Den ersten Schritt tat Kant, indem ihm der Grund zur Einigung der Einzelwillen nicht wie Rousseau das Interesse, sondern ein feinsinniges Naturrecht war, dessen Befolgung die Betätigung der wahren Freiheit vor der Willkür des anderen schützt. Aufgabe des Staates ist demnach der Rechtsstaat. Darüber hinaus erblickte Fichte den höchsten Zweck des Staates in der Erhaltung und Rettung der Nation durch Nationalerziehung, deren Durchführung der Staat in die Hand nehmen müsse. Ein Abgleiten vom Freiheitsideal brachte Schelling infolge seiner Auffassung des Staates als einer Erscheinungsform des Absoluten und damit der sittlichen Freiheit des Menschen als einer blinden Notwendigkeit. Dem Ideal entgegen führte wieder der Weg der Romantiker, die von allen Bürgern zwecks Vervollendung des Menschengeschlechtes echten Gemeinschaftsgeist forderten. Unter ihnen ragt für die Ausbildung des modernen Staatsgedankens vor allem Schleiermacher hervor, der durch seine Auffassung des Staates als nationaler Kulturgemeinschaft, organisiert durch den polaren Gegensatz der Regierung und der Regierten, und als einheitlicher Gestaltung des Bodens durch ein Volkstum den Individualität, wie Gemeinschaftsgedanken der Romantiker zum klaren Ausdruck gebracht hat. Die Idee der Nationalität als der Basis des Staates und damit auch des Rechtes findet sich weiter in der Historischen Rechtsschule mit ihrem Führer Savigny, da ihr der Volkgeist nicht nur Urheber des Rechtes, der Sitte und Sprache, sondern zugleich ein Wertmaßstab ist; nur dasjenige Recht gilt ihr als echt, das den Zusammenhang mit einem bestimmten Volksgest nicht vermissen läßt. Zum Abschluß hat die Entwicklung Hegel

gebracht, dessen bezeichnendsten Ausdruck wir oben angeführt haben.

VI. Die Kulturphilosophie (1932) von Alois Dempf ist nicht als eine endgültige Darstellung dieses unheimlich schwierigen Themas aufzufassen, sondern mehr als ein Versuch, den richtigen Weg zu finden. Das Objekt der Kultur ist das Gebiet des Persönlichen, der einmaligen Entscheidungen; auf ihm ringen um den Sieg die vier großen Lebensmächte: Religion, Staat, Wissenschaft und Wirtschaft, und je nach dem Vordringen der einen oder anderen Lebensmacht kommen die einzelnen Kulturepochen zustande. Da alle Menschen die gleichen Anlagen und darum auch die gleichen Bedürfnisse haben, so ist vorauszusetzen, daß sie in ähnlichen Lagen zu ähnlichen Lösungen kommen werden; darum ist Kultur auch das Reich des Typischen, der Regelmäßigkeiten, das Gebiet von Regeln, die Ausnahmen zulassen, nicht aber das Reich des Gesetzmäßigen; die Kultur kommt zustande durch freie Willensentscheidung des Menschen, mag diese auch durch mancherlei Rücksichtnahme eingeengt sein; ohne die Anerkennung der Freiheit würde der Charakter der Geschichte als des Gebietes der einmaligen Entscheidungen zerstört sein. Wie sollen nun die Grundzüge der einzelnen Kulturepochen erkannt werden? Vor allem darf nicht die Alleinherrschaft einer Lebensmacht behauptet werden, wie es z. B. Hegel tat, der den Geist oder die Idee, oder der Sozialismus, der die wirtschaftlichen Verhältnisse für den alleinigen Grund der Lebensbewegung erklärte. Es handelt sich also immer nur um die Vorherrschaft einer Lebensmacht über die anderen in Spannungsganzen der Lebensmächte. Das klassische Beispiel dafür ist die mittelalterliche Kultur, in der die religiöse Autorität vorherrschend war, aber doch auch Staat und Wissenschaft sich lebendig zeigten. Freilich ist die Aufdeckung der wirklichen Grundzüge einer Kulturperiode angelehnt der Menge einzelner Erklärungen (Dempf nennt sie methodenmonistische Kulturanschauungen) eine unheimlich schwere Aufgabe. Als allgemeinste Regeln der vergleichenden Kulturkunde stellt Dempf folgende drei auf:

- 1. Auf die durch eine Autorität gebundenen Zeitalter folgen ungebundene individualistische Zeitalter.
2. Dem stufenweisen Abstieg der Autorität der Institutionen geht der Aufstieg der Individualisierung der verschiedenen Stände parallel.
3. Der Untergang einer Kultur bedeutet nicht den Verlust ihrer Zivilisation; ihre Fertigkeiten gehen mit dem alten Kulturvolk in die neue Kulturgemeinschaft über; daher trotz allem der langsame Aufstieg der Zivilisation.

(Schluß folgt)

Verbilligung des Zuckers

Der Verband der Zuckerindustrie hat beschlossen, den Inlandpreis für Zucker um 20 Zl je 100 kg herabzusetzen, so dass sich der Preis vom 1. Oktober ab auf 118 Zl stellen wird.

Neue Industrielle Investitionen der Staatsforsten

Die Direktion der Polnischen Staatsforsten wendet im laufenden Jahre 1934 einen Betrag von insgesamt 4 Mill. Zl für neue holzindustrielle Investitionen auf.

Ausdehnung der Organisation der Holzausfuhr

Der Holzwirtschaftsrat hat beschlossen, die Organisation auch der Ausfuhr von Grubenholz und Telegraphenstangen in Angriff zu nehmen.

Keine Kontingente für Chile-Salpeter

Die chilenische Vereinigung der Stickstoffverkäufer kauft aus Santiago, dass sie beschlossen hat, in Uebereinstimmung mit den Produzenten von synthetischem Stickstoff die Kontingente für die chilenischen Stickstoffe auf allen europäischen Märkten festzusetzen.

Polnisch-sowjetrussische Wirtschaftsverhandlungen

Im Laufe dieser Woche werden in Moskau Verhandlungen über den weiteren Ausbau der polnisch-sowjetrussischen Wirtschaftsbeziehungen aufgenommen.

Die Grosskonkurse in der Baumwollindustrie

Das Lodzer Handelsgericht hat die über die in Konkurs erklärte Ludwig Geyer A.-G. verhängte Kuratorfrist bis zum 27. 7. 1934 vorläufig verlängert.

Außerordentlich großes Ueberangebot von Butter am englischen Markt

Die Kopenhagener Butter-Ausfuhrnotierung für vorige Woche wurde unverändert mit 1,30 Kr. je kg festgesetzt.

Ueberseebutten unterwegs nach England gegen etwa 14 Mill. kg zum gleichen Zeitpunkt des vorigen Jahres.

Ermässigung der Butterpreise in Estland

Die estländische Regierung hat den den Butterproduzenten vom Staat gesicherten Mindestpreis auf 1,10 Kr. (1,57 Zl) pro kg Exportbutter festgesetzt.

Zu Beginn dieses Jahres wurden die Butterprämien von der Regierung eingeführt, um eine Vernichtung der Herden und einen zu starken Rückgang des Butterexports zu verhindern.

Das tschechische Moratorium für die Landwirtschaft

Der Klub der tschechisch-agrarischen Senatoren beschloss, die Regierung aufzufordern, das Entschuldigengesetz im Herbst vorzulegen.

Die Misstände bei der Ernteeinbringung in Südrussland - Grosse Ernteverluste

Die Einbringung der neuen Ernte ist nicht nur in ganz Südrussland, sondern auch in einer Reihe von Gebieten Zentralrusslands in vollem Gange.

Rumänische Weintrauben über Gdingen nach Skandinavien

Die Bukarester Speditionsfirma Interkontinentala Maritima will die Ausfuhr rumänischer Weintrauben in ganzen Schiffsladungen von Rumänien über Polen und den Gdingener Hafen nach den skandinavischen Ländern, namentlich nach Schweden, organisieren.

Fortdauer des Bauarbeiterstreiks in Warschau

Die streikenden Warschauer Bauarbeiter haben die Aufforderung der Regierung, angesichts der Einsetzung eines ausserordentlichen Schlichtungsausschusses in ihrer Streiksache die Arbeit unverzüglich wieder aufzunehmen, abgelehnt.

Märkte

Getreide. Posen, 20. Juli. Infolge der zahlreichen Börsen-Notierungen verzögert sich die Ausgabe des Kurszettels um 20-25 Minuten.

Table with columns: Getreide, Posen, 19. Juni Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań. Includes sub-tables for Transaktionspreise and Richtpreise.

Tendenz: anhaltend. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 386 t, Gerste 446,5 t, Weizen 246 t, Roggenmehl 126 t.

Getreide, Danzig, 19. Juli. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfd. z. Konsum 10,40-10,70, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr ohne Handel, Gerste, feine zur Ausfuhr 10-10,25.

Produktenbericht. Berlin, 19. Juli. Stilles Geschäft. Im Berliner Getreideverkehr war eine Geschäftsbelebung auch heute nicht zu verzeichnen.

Getreide, Berlin, 19. Juli. Amtl. Notierung in Getreide für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station in Reichsmark: Roggen, märk. 159, neue Wintergerste 179-190, do. 170-175.

Vieh und Fleisch. Warschau, 19. Juli. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Fleischbörse für 100 kg loco Warschau: Speckschweine von 150 kg aufwärts 80-85, 130 bis 150 kg 75-80.

Eier. Berlin, 19. Juli. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroshändlern ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

B 6 3/4, C 6 1/2, D. 6. - B) A) Inlandseier: 1. Holländer 9, 8 1/4, 7 3/4; 2. Dänen, Schweden 9, 8 1/4, 7 3/4, Estländer 8 1/4, 7 3/4, 7 1/4. Tendenz: ruhig; Wetter: warm.

Zucker, Magdeburg, 19. Juli. Gemahlener Melis I bei prompter Lieferung - do. Lieferung Juli 32,45-32,55 RM je 50 kg. Tendenz: ruhig.

Posener Börse

Posen, 20. Juli. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 63,00, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe 52,00, 3proz. Bau-Anleihe 44,00, 4 1/2proz. Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (1 Doll. = 5,40) 42,00.

Danziger Börse

Danzig, 19. Juli. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3,0659-3,0721, London 1 Pfund Sterling 15,47-15,51.

Warschauer Börse

Warschau, 19. Juli. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5,28-5,28 1/4, Golddollar 8,91 1/2, Goldrubel 4,57 1/4-4,59, Tscherwonez 1,20.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 44,80, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 63,75, 6proz. Dollar-Anleihe 73,38, 7proz. Stabilsierungs-Anleihe 67,75.

Amtliche Devisenkurse

Table with columns: Amtliche Devisenkurse, 19. 7., 18. 7., 18. 7., 18. 7. Includes cities like Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, London, New York, Paris, Prag, Italien, Oslo, Stockholm, Danzig, Zürich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild, Berlin, 20. Juli. Tendenz: Weiter freundlich. Die Börse war bei anhaltendem Publikumsinteresse weiter freundlich.

Amtliche Devisenkurse

Table with columns: Amtliche Devisenkurse, In deutscher Reichsmark wurden notiert, 19. 7., 18. 7., 18. 7., 18. 7. Includes cities like Brüssel, Sofia, Kopenhagen, Danzig, London, Taipeh, Helsinki, Paris, Athen, Amsterdam, Italien, Japan, Jugoslawien, Riga, Kaunas, Oslo, Wien, Warschau, Lissabon, Bukarest, Stockholm, Schweiz, Spanien, Prag, Konstantinopel, Budapest, New York.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten einschließlich Ueberhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Wachtel; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. A., Drukarz i wydawca, nictwo. Sämtlich in Polen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt für die Provinzausgabe die Illust. Beilage Nr. 29 Heimat und Welt bei

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Berufs- und Vereinsgenossen vom Ableben unseres lieben Mitgliebes,

Herrmann Becker Gosciejewo

in Kenntnis zu setzen.

Nach 60 Dienstjahren und fast 50 Vereinsjahren hat er sein arbeitsreiches Leben im Alter von 76 Jahren beschlossen. Unserem Verein hielt er die Treue über 30 Jahre lang, wie wir sie ihm halten werden über das Grab hinaus.

Westpolnischer Brenneiverwalter - Verein. Seite.

Sommerproffen.



Axela-Creme

1/4 Dose 1.- zł, 1/2 " 2.-, 1 " 3.50. dazu "Agela"-Seife 1 Stück 1.- zł

J. Gadebusch, Poznań, ul. Nowa 7, Fernsprecher 16-38, Begr. 1869.

Neue englische Matjesheringe Etüd 35 Gr. empfiehlt Josef Glowinski Poznań. Bron. Pierackiego 13. vormal's Gwarna 13.

Empfehle mich zur Anfertigung von Herrengarderobe nach Maß sowie für alle nachschlagenden Arbeiten. bittigt. Absolvent der Berliner Tischschneide-Akademie. Erteile auch Unterricht. Konstruktion von Modellen nach dem neuesten Schnitt. Max Podolski, Schneidermeister, Bozna Wolnica 4/5.

LABORAT. FOTO-CHEM. Fredry 2 Drogerja Teatralna Tel. 11-35 ist die billigste Bezugsquelle für alle Photo-Amateure. Ständig am Lager: Platten, Filme und sämtliche photographische Artikel.

ZOPPOT Internationale Rennen 22. Juli, 14:30 Uhr

Freie Stadt Danzig. Zoppoter Kasino-Preis. Danziger, deutsche, polnische Pferde am Start.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsförm angepaßt, empfiehlt Carl Wolkowitz 27 Grudnia 9 Diplom-Optiker 27 Grudnia 9 Absolvent der Hochschule für Optik in Jena Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate kostenlos.

Einige Generationen haben wir seit dem mit Aussteuern versehen. Bestehen unserer Firma (1896) stets zeitgemäße angepaßte Auswahl und Preise. Empfehlen: Inländische und Karlsbader Tafel-, Kaffee- u. Mocca-Service etc. Für 6 Pers. 32teilig dekoriert v. 36.- zł. Für 12 Pers. 101teilig v. 160.- zł. Tafelglasarranguren „Zawiercie“ für 6 Pers. 31 Stück v. 30.- zł. für 12 Pers. 61 Stück v. 56 zł. Die berühmten Val St. Lambert-Kristalle stets in großer Auswahl auf Lager. Spezialität: Ausstattungen. Glas- Porzellan- Haus- und Küchengeräte. W. Janaszek, Poznań, ul. Jezuicka 1.

Hebamme Kleinwächter erteilt Rat und Hilfe al. Romana Szymańskiego-2 1. Treppe links. (früher Wienerstraße) in Poznań im Zentrum 2. Haus v. Pl. w. Krzys (früher Petriplatz)

Geschäftsgrundstück an Hauptstraße, Zentrum der Stadt gelegen, mit Hinterhaus und reichlich Stallung und Speicher, in gutem Zustand, für 15 000,- zł zu verkaufen. Herbert Grollmisch Wiedzyńskó n. W. Telefon 44

Für Apotheker, Landwirte, Gärtner und Siedler! Arzneipflanzenkultur und Kräuterhandel. Rationelle Züchtung, Behandlung und Verwertung der Arznei- und Gewürzpflanzen. Von Th. Meyer, Apotheker zł 16,50

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens. Kirchenkollekte für den Bundesverband der evangelischen Jungmännervereine. Kreuzkirche, Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Vikar Müller. St. Petrikirche (Ev. Antikongem.), Sonntag, 10.15 Uhr: Gottesdienst. D. Hilbt. St. Paulskirche, Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer. Antisowjet: derl. Christuskirche, Sonntag, 10.30 Uhr: Gottesdienst. D. Rhode. St. Matthäuskirche, Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. D. Hilbt. Wochentags, 7.15 Uhr: Morgenandacht. Schlesien (Tarnowo), Sonntag, 8.30 Uhr: Gottesdienst. Rand. Franke. Sassenheim, Sonntag, 11 Uhr: Gottesdienst. Rand. Franke. Sonntag, 9.30 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, 7.30 Uhr: Jugendstunde. Kofielnica, Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Mosof. Kapelle der Diakonissenanstalt, Sonntag, abends 8 Uhr: Wochenschluß. Sarowp, Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Derle. Evangel. Kirche (Ogrodowa), Sonntag, 9.15 Uhr: Predigtgottesdienst. Dr. Hoffmann. 4.15 Uhr in Kammtal: Predigtgottesdienst. Derl. Donnerstag, 8 Uhr: Männerchor. Evang. Verein junger Männer, Sonntag, 8.15 Uhr: Vereinsabend. Erzählungen über Fahrterlebnisse. Montag,

8 Uhr: Rosaunenblasen. Mittwoch, 8 Uhr: Singen. 1/2 9 Uhr: Bibelbesprechung. Donnerstag, 8 Uhr: Rosaunenblasen. Sonnabend, 5 Uhr: Turnen auf dem Plage. Morasko, Dienstag, abends 8 Uhr: Jugendstunde. Lubnau. Christliche Gemeinschaft (im Gemeindefaal der Christuskirche, ul. Matejki 42): Sonntag, 5.30 Uhr: Jugendstunde. E. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen. Friedenskapelle, Przemysłowa 12. Sonntag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Provinz: Strielon. 9.30 und 3 Uhr: Predigt. Drems. Maradz: Schönhecht.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft. Schwierz, Sonntag, 22. 7., 9 Uhr: Predigtgottesdienst. 10 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Jungmännerkreis (Weden). Montag, 8 Uhr: Jungmännerstunde. Dienstag, 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, 8 Uhr: Rosaunenblasen. Kofielnica, Sonntag, 22. 7., 10.15 Uhr: Predigtgottesdienst. 12 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 5 Uhr: Bibelstunde. 8 Uhr: Jugendstunde. Wreschen, Sonntag, 22. 7., 8.15 Uhr: Gottesdienst. Matffe. Wilhelmow, Sonntag, 22. 7., 10 Uhr: Gottesdienst. Matffe. Patoswalde, Sonntag, 8 Uhr: Hauptgottesdienst. (Kirchenkollekte für die Bedürfnisse der eigenen Gemeinde). Górczewo, Sonntag, 9.45 Uhr: Hauptgottesdienst. (Kirchenkollekte für die Bedürfnisse der eigenen Gemeinde). Kowalski, Sonntag, 22. 7., nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Landbeständige Gemeinschaft Kowalski, Sonntag, abends 8 Uhr: Andacht. Dienstag, abends 1/2 9 Uhr: Jugendbund. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Achtung, Geschäftsleute! Nur wer ordnungsmäßige Bücher führt, kann erfahrungsgemäß auf gerechte Steuerberanlagung rechnen. Darum wendet Euch wegen Anlage, Führung und Kontrolle der Bücher, Aufstellung der Jahresabschlüsse und Bilanzen, Steuer-DeklARATIONEN und Refutationen an den Sachmann M. Gerstenkorn, Poznań, Osnańska 10.

Horch - 8 Cyl. Torpedo, 13 (65 B.S., in tadellosem Zustande, Verbrauch 15 L., 2 Ref.-Rifen, 2 Koffer, Bosch-Anlage, sofort günstig zu verkaufen. Herbert Grollmisch, Wiedzyńskó n. W. Tel. 44.

Werbt für das „Posener Tageblatt“

Eine Anzeige höchstens 50 Worte. Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags. Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenheimes ausgefolgt.

Wörterbuch (Fest) ----- 20 Groschen. jedes weitere Wort ----- 12 „. Stellensuche pro Wort ----- 14 „. Offertengebühr für chiffrirte Anzeigen 50 „.

Kleine Anzeigen

Verkäufe vermittelt schnell und billig die Kleinanzeigen im Posener Tageblatt. Haupt-Treibriemen aus 1a Kamelhaar für Dampfdrucksätze äußerst billig bei Woldemar Günter Landw. Maschinen-Bedarfs-Artikel - Holz und Felle Poznań Sew. Mielżyńskiego 8. Tel. 52-25.

Steinzeug-fußbodenplatten sowie glasierte Wandplatten, zum Auslegen der Fußböden und Wände in Badezimmern, Küchen, in den Verkaufs-Räumen u. Werkstätten von Bäckereien, Fleischereien usw. liefert preiswert ab Lager Gustav Glatzner Poznań 3, Jasna 19. Lager: Kraszewskiego 10. Tel. 6580 - 6328.

Habe billig abzugeben Motor-Drehmaschinen Locomobilen, Ostersieder, Höhenförderer. G. Scherfke, Maschinenfabrik, Poznań.

Verschiedenes Opekta das gute Geliermittel eingetroffen. Drogerja Warszawska Poznań ul. 27 Grudnia 11 Tel. 20-74.

Radio Bau und Umbau sowie sämtliche Reparaturen führt aus Harald Schuster, Poznań, św. Wojciech 29.

Schokolade Nonfekt Fruchtwaflern Fruchtbonbons empfiehlt J. Stojchel, Poznań, ul. Pierackiego 13, Ede św. Marcin. Bekannte Wahragerin Adarek jagt die Zukunft aus Ziffern und Karten. Poznań, ul. Podgórná Nr. 13. Wohnung 10. Front Schuhe für Damen, Herren und Kinder nach Maß fertigt an sowie sämtliche Reparaturen führt billigst aus E. Lange, Poznań Wolnica 7. 1 Treppe Orthopädische Schuhe.

Das Gebot der Zeit Brauchst Du dringend Kapital oder suchst Du Personal - eine Wohnung, einen Laden oder Lebenskameraden - hast ein Grundstück anzubieten - möchtest Du ein Zimmer mieten - aus Privatband Möbel kaufen - ist Dein Hündchen Dir entlaufen - suchst Du Stellung irgendwo in Fabrik, Geschäft, Büro - brauchst Du eine Schreibmaschine oder eine Limousine, die gebraucht - doch gut erhalten - möchtest Du ein Gut verwalten - gibst Du Unterricht und Stunden und suchst Schüler oder Kunden zwecks Verdienst in eigener Klausur oder außer Deinem Hause - willst Du Kanapes erneuern oder Deinen Grad verkleinern - denkst Du Deinen Kindern waschen - schnell und günstig loszuschlagen - dann, mein Freund, sei Diplomat - bringe schnell ein Inserat in das „Tageblatt“ hinein - und Dir wird geholfen sein!

Grundstücke Baumeister Radzimiński, Poznań, Wolna 13, Tel. 13-07 Bauausführung, Bauleitung, Entwürfe. 2 Zinshäuser auf der Ogrodowa für 330 000 zł zu verkaufen. Einnahmen 32 000 zł. Nähere Auskunft erteilt E. Biedermann Maleckiego 19, Wohn 2. Kaufe sofort Gut 300-1000 Morgen, nur guten Boden. Zuschriften unter 170 a. d. Geschäft dieser Zeitung.

Automobile Michelln Supercomfort (Aero) mit höchster Gleitschutzwirkung Bibendum - Reifen und Schläuche, neuester Typ in weltbekanntester Qualität sofort lieferbar. Org. Gargoyle und Fette Chevrolet-Teile und Akkumulatoren. Fa Pneumatyk, früher Auto Müller, Telefon 6976, Poznań, ul. Dąbrowskiego 34.

Kurorte Sommerfrische, mit voller Pension gesucht. Bedingung: Wald. Offerten unter 175 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbl. Zimmer Sonniges Vorderzimmer freundlich, möbliert, liegendes Warmwasser, Bad u. Fernsprecherbenutzung, a Wunsch mit voller Pension, zu vermieten. Marynacka 15, Wohnung 4, Fernsprecher Nr. 7943. Zwei gut möbl. Zimmer zu vermieten. Prusa 21, III.

Stellensuche Wirtin, intelligent, erfahren, tüchtig und sparsam im Wirtschaften, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung Offerten unter 168 a. d. Geschäft d. Zeitung.

Gepriifte Lehrerin, deutsch-ebangelisch, perfekt polnisch, sucht Stellung an Institut oder als Hauslehrerin. Gest. Off. an das ebangelische Pfarramt in Kolomyja, Województwo Stanislawowickie. Landwirt chafts-Beamter, 29 Jahre alt, polnisch u. deutsch perfekt, verheiratet, erstklassige Referenzen, sucht entsprechende Stellung. Gest. Angebote unter 176 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stütze oder Hausmädchen sucht vom 1. oder 15. August Stelle in Gegend Inowroclaw. Langjähr. Zeugn. vorhanden. Off. unter 144 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mädchen, fleißig u. ehlich, sucht Stellung als einfache Stütze od. Hausmädchen. Off. bitte unter 169 an die Geschäft. d. Zeitung. Welt. Müller, verheiratet, sucht Stellung als Werkführer, evtl. mit Kautions, auch Pachter. Mühle. Off. unt. 171 a. d. Geschäft. d. Zeitung. Echl. Mädchen sucht Bedienungsstelle. Off. unter 149 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Offene Stellen Suche zum 15. August evgl. Hauslehrerin mit polnischer Lehrereignis für meine 3 Mädchen für das 5., 3 und 1. Schuljahr. Klavier spielen Bedingung. Geige erwünscht. Gehaltsanfrage, Lebenslauf, Bild und lückenlose Zeugnisse sind zu richten an Frau Friebofe Tylowo, pocz. Krotowa, pow. Morffi. Gebildetes, nicht zu junges Mädchen aus guter Familie, zu meiner Unterstützung als Hausdchter und Nochehrung gesucht. Vertrauensstellung. Taschengeld. Frau Rittergutsbesitzer Toni Küttner, Jabjanów, p. Komalew, I. Plezjewa.

Gesucht Lehrerin mit Lehrereignis, btsch. poln., für erstes Schuljahr zu 2 Mädchen auf Land. Gehaltsanfrage, Lebenslauf mit Bild u. „Preis Dornik“ 174 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Heirat Evangel. Landwirt, Besitzer von 120 Morgen, sucht ältere Dame zwecks späterer Heirat. Off. mit Angabe des Vermögens zu senden an: Franc. Kazmierczak, Budyšin, pow. Chobysze.

Bruno Sass Roman Szymanski 1. Hof L. I. 2. früher Wienerstraße am Petriplatz Trauringe Feine Ausführung von Goldwaren, Reparaturen. Eigene Werkstatt. Kein Laden, daher billige Preise.

Kino Kino Moje (früher Odeon) 27 Grudnia 14. Ab heute: Walzertriumph Ein Film aus dem Leben Johann Strauß. Diner um Acht Drama menschlicher Leidenschaften. Kino „Sfinks“ 27 Grudnia 20.

Wir liefern günstig: Dampf- und Stahl-drahtseile, Schere, Streichbleche, sowie sämtliche Ersatzteile für Dampf- und Stahl-Systeme. Das Fabriklager der Firma J. Kemna, Breslau befindet sich bei uns. Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Spółdz. s ogr. odb. Poznań, ul. Wajsbowa 3. Maschinen-Abteilung. Lederwaren Taschen-Koffer kaufen Sie billig nur bei K. Zeidler, Poznań, ul. Nowa 1.

Wäschestoffe Leinen - Einjchütte-Wäschestoffe, Bettwäsche - Stoffe, Wäsche-Seide, Handtücher, Schürzenstoffe, Flanelle empfiehlt in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen J. Schubert vorm. Weber Leinenhaus n. Wändel abribr nur ul. Wroclawska 3.